



1. Kalenderwoche

Sehr geehrte Gartenfreunde,

die überwiegend milde Witterung der letzten Tage und des bisherigen Winters hat die Entwicklung der Pflanzen in Gang gesetzt, was auch deutlich am Schwellen der Knospen der Gehölze bzw. am Entwicklungsstand der Frühblüher erkennbar ist. Für uns ist dies Anlass, mit der Bereitstellung von aktuellen Pflanzenschutzhinweisen für den Haus- und Kleingarten zu beginnen. Von besonderer Bedeutung für die Kleingärtner ist die Entwicklung der Pfirsiche, bei denen es in den letzten Jahren wiederholt zu einem sehr starken Auftreten der Kräuselkrankheit verbunden mit Ernteverlusten gekommen ist. Um diese Krankheit wirksam bekämpfen zu können, muss bereits beim Aufbrechen der Knospen die erste Behandlung durchgeführt werden. Dieser Termin ist an geschützten Standorten bereits erreicht worden. Ist erst einmal eine Infektion erfolgt, kann die Krankheit nicht mehr gestoppt werden. In der Vergangenheit konnten zur Bekämpfung dieser Krankheit verschiedene Kupferpräparate und Euparen eingesetzt werden. Leider ist gegenwärtig kein Fungizid zur Bekämpfung der Kräuselkrankheit des Pfirsichs im Haus- und Kleingarten zugelassen. In Versuchen konnte durch die drei- bis viermalige Spritzung zur Zeit des Knospenaufbruchs mit dem Pflanzenstärkungsmittel Neudo-Vital (3 %-ig, Abstand zwischen den Behandlungen 3 bis 5 Tage) eine Reduzierung des Befalls erreicht werden. Sonst bleibt leider als einzige Maßnahme zur Einschränkung des Befalls nur die Entfernung der ersten befallenen Blätter, was oft mit einem Verlust der jungen Früchte verbunden ist. Die Sträucher der Schwarzen Johannisbeeren sind auf Befall durch die Johannisbeergallmilbe zu kontrollieren. Der Befall durch diesen Schädling kann in dieser Jahreszeit an geschwollenen Knospen, den so genannten Rundknospen, in denen die Schädlinge überwintern, erkannt werden. Diese Rundknospen sind vor dem Ansteigen der Temperaturen und dem damit verbundenen Auswandern der Schädlinge zu entfernen und zu vernichten, dort wo es erlaubt ist, am besten durch Verbrennen oder tiefes vergraben oder über den Hausmüll. Ansonsten breiten sich die Gallmilben im Laufe der diesjährigen Saison weiter aus.

Die Lagerbestände von Obst und Gemüse, aber auch eingelagerte Knollen von Blumen sind regelmäßig auf Schädlingsbefall zu kontrollieren. Erkranktes oder angefressenes Obst, Gemüse oder Blumenknollen sind wegen der Ansteckungsgefahr zu entfernen oder wenn möglich, zu verwerten bzw. zu vernichten (Müll).

Ihre Pflanzenschutzberater



2. Kalenderwoche

Sehr geehrte Gartenfreunde,

es dauert nicht mehr lange und die ersten Aussaaten sind fällig für die Anzucht von eigenen Jungpflanzen zur Pflanzung in Folienzelte oder Frühbeete. Wer Jungpflanzen selbst heran ziehen will, sollte aber bedenken, dass für die Anzucht kräftiger, gesunder Jungpflanzen optimale Bedingungen vorhanden sein müssen. Das bedeutet in erster Linie das Vorhandensein eines hellen Standortes, z. B. eines Südfens-ters. Jetzt sollte man die eigenen Saatgutbestände kontrollieren und bei schon längerer Lagerung des Saatgutes eine Keimprobe durchführen, um Enttäuschungen zu vermeiden. In Abhängigkeit von der Pflanzenart kann die Keimfähigkeit bei manchen Arten sehr rasch nachlassen. Verschiedene Krankheiten sind mit dem Saatgut über-tragbar, wie z. B. die Septoria- Blattfleckenkrankheit der Petersilie. Deshalb sollte bei der Gewinnung von Saatgut aus den eigenen Pflanzenbeständen darauf geachtet werden, dass die Pflanzen gesund sind. Bei Befall durch Krankheiten sollte man auf die Saatgutgewinnung verzichten und das notwendige Saatgut im Fachhandel er-werben. Dieses Saatgut ist geprüft und bietet die Gewähr für einen erfolgreichen An-bau im Garten. Dabei sollte man auch darauf achten, dass die Sorten widerstandsfä-hig sind gegen die wichtigsten Krankheiten der jeweiligen Kultur. Es muss beim Er-werb des Saatgutes abgewogen werden, ob die Gebrauchswerteigenschaften einer Sorte wichtiger sind, als die Widerstandsfähigkeit gegenüber Krankheiten. Das ist vor allem dann von besonders großer Bedeutung, wenn keine oder nur sehr wenige Pflanzenschutzmittel zur Bekämpfung der Krankheit(en) zur Verfügung stehen.

Die Aussaat- und Pikierschalen, Töpfe und andere Hilfsmittel sind vor der erneuten Verwendung gründlich von Erd- und Pflanzenresten zu reinigen und mit heißem Wasser auszuwaschen. Damit wird der Verbreitung von Krankheitserregern vorge-beugt.

Als Anzuchtsubstrat sollte man eine nicht zu nährstoffreiche Erde verwenden. Ent-weder man kauft im Fachhandel ein Fertigssubstrat oder man stellt eine eigene Mi-schung unter Verwendung von abgelagerter und gesiebter Komposterde und Torf her. Bei eigenen Erdmischungen empfiehlt sich vor ihrer Verwendung das Dämpfen, um Krankheitserreger abzutöten, geeignet ist dafür bei kleinen Mengen ein Schnell-kochtopf. Nach dem Dämpfen sollte das Substrat vor Verschmutzungen geschützt einige Zeit gelagert werden, damit sich die nützlichen Bodenpilze und -bakterien er-holen können. Die Lagerung des Substrates für die Aussaaten, aber auch zum Pikie-ren von Sämlingen oder Topfen von Jungpflanzen sollte bei Raumtemperaturen er-folgen, damit es sich erwärmen kann. Nie sollte man kaltes Substrat für Aussaaten, das Pikieren von Sämlingen oder das Topfen von Jungpflanzen verwenden, Verzö-gerungen des Auflaufens, Wachstumsstockungen oder Befall durch Krankheitserre-ger könnten sonst die Folge sein.

Ihre Pflanzenschutzberater



3. Kalenderwoche

Sehr geehrte Gartenfreunde,

bei frostfreiem Wetter bzw. nur bei leichten Frösten (Temperaturen nicht unter -5°C), kann der Schnitt der Gehölze erfolgen, der bis Ende Februar abgeschlossen sein sollte. Das gilt im besonderen für den Wein, der sonst bei zu spät durchgeführten Schnittmaßnahmen sehr stark „blutet“. Nicht geschnitten werden sollte bei regnerischem Wetter wegen der Gefahr der Infektion der Wunden mit Erregern von Rindenerkrankheiten. Vor Beginn der Schnittmaßnahmen sollte man zunächst kontrollieren, ob Äste, Zweige oder Triebe erkrankt oder gar abgestorben sind. Diese befallenen oder abgestorbenen Pflanzenteile sind als Erstes zu entfernen und danach wird der Schnitt zur Erziehung, Verjüngung oder Korrektur der Krone durchgeführt. Raue Wundränder sind mit einem scharfen Messer zu glätten. Stärkere Wunden sind nach dem Schnitt mit einem im Fachhandel erhältlichen Wundverschlussmittel zu versorgen. Möglich ist aber auch die Versorgung der Wunden mit einem Anstrich auf der Basis von Latex. Auf keinen Fall aber sollte man Farbreste (Lacke) verwenden, starke Schäden an der Rinde bis Absterben des Gehölzes könnten sonst die Folge sein! Der Schnitt ist ein wichtiger Bestandteil der Maßnahmen zur Bekämpfung einer Reihe von Krankheiten und Schädlingen wie z.B. Amerikanischer Stachelbeermehltau oder Apfelmehltau. An anfälligen Stachelbeersträuchern oder -stämmchen überwintert der Mehltaupilz in den Knospen oder in Fruchtkörpern, die der Pilz im Laufe der vorjährigen Saison gebildet hat. Infizierte Triebe weisen eine bräunliche Färbung auf, man sollte deshalb diese beim Schnitt entfernen. Dies gilt auch für die vom Apfelmehltau befallenen Triebspitzen, die eine weißlich-graue Färbung aufweisen. Die entfernten kranken Triebe sollten nach Möglichkeit verbrannt werden, dabei beachten, dass in manchen Städten und Gemeinden ein Verbrennungsverbot besteht! An Schwarzen Johannisbeeren ist auf verdickte Knospen („Rundknospen“) zu achten, sie sind Anzeichen für Befall durch Gallmilben. Einzelne Rundknospen bzw. bei stärkerem Befall die befallenen Triebe vor Beginn des Austriebes entfernen und vernichten.

Die Kübelpflanzen im Überwinterungsquartier sind weiterhin auf Befall durch Schädlinge wie z. B. Schildläuse, Spinnmilben oder Krankheiten zu kontrollieren. Vorsicht beim Gießen dieser Pflanzen! Die Pflanzen haben wegen des in der Regel in solchen Überwinterungsquartieren herrschenden Lichtmangels und der niedrigen Temperaturen nur eine geringe Stoffwechselaktivität und damit auch einen geringen Wasserbedarf. Zu viel Wasser schadet jetzt den Pflanzen!

Ihre Pflanzenschutzberater



4. Kalenderwoche

Sehr geehrte Gartenfreunde,

gelagertes Obst und Gemüse ist regelmäßig auf Befall durch Krankheiten und Schädlinge zu kontrollieren. Das trifft auch auf nicht winterharte Blumenzwiebeln und -knollen zu, die unseren Winter im Lager überdauern müssen. Von besonderer Bedeutung ist dabei die Temperatur, die bei 4-5° C liegen sollte. In vielen Kellern ist es aber einfach zu warm für unser Lagergut, das unter diesen Lagerbedingungen infolge des stärkeren Wasserverlustes schnell schrumpfen kann. Deshalb sollte man nach Möglichkeit an frostfreien Tagen lüften, um die Temperatur im Optimalbereich für das Lagergut zu halten. Mit der Lagerung der Knollen in Torf kann man den Wasserverlust der Knollen vorbeugen. Man muss dabei aber auch beachten, dass der Torf Wasser abgibt. Von Zeit zu Zeit ist der Torf anzufeuchten, ohne Kontrolle geht es nicht! Erkranktes oder beschädigtes Lagergut ist zu entfernen und zu entsorgen. Auf Mäuse im Lager/Keller ist zu achten, bei Anzeichen der Anwesenheit der Nager (Kotkrümel, Fraßspuren) sollte man Mäusefallen aufstellen.

Schwierig gestaltet sich die Pflege von winterharten Pflanzen in Kübeln und Balkonkästen in Südlagen. Die meistens geringe Erd- oder Substratmenge in den Balkonkästen und kleineren Kübeln friert bei stärkeren Frösten rasch durch. Neben den direkten Wurzelschäden leiden die Pflanzen dann auch durch die unterbrochene Wasserversorgung. Die Schäden werden verstärkt, wenn nach einer Frostnacht ein sonniger Tag folgt, denn dann verdunstet die Pflanze Wasser, erhält aber keinen Nachschub von den Wurzeln. Nicht wenige Balkonpflanzen vertrocknen aus diesem Grund im Winter! Balkonkästen und Kübel mit winterharten Pflanzen sind deshalb an sonnigen Tagen im Winter vor der direkten Sonneneinstrahlung zu schützen (z. B. Vlies, Schilfmatte) und bei frostfreiem Wetter regelmäßig zu gießen, um den Wasserverlust der Pflanzen in Grenzen zu halten bzw. auszugleichen. Vor stärkeren Frösten kann man den Wurzelraum durch einpacken mit Laub, Säcken oder Noppenfolie vor dem Frost schützen.

Auch ausgepflanzte winterharte immergrüne Gehölze (Rhododendron) dürfen in dieser Hinsicht nicht vergessen werden. Bei ihnen ist im Winter auch auf Schneelast zu achten, Bruch von Ästen könnte die Folge sein. Nach stärkeren Schneefällen, besonders dann, wenn nasser Schnee gefallen ist und bei Wind sollte man mit einem Reisigbesen vorsichtig den Schnee von den Gehölzen entfernen.

Ihre Pflanzenschutzberater der TLL Jena!



5. Kalenderwoche

Sehr geehrte Gartenfreunde,

frostfreies Wetter sollte man auch dafür nutzen, um den Komposthaufen umzusetzen. Das Umsetzen dient der Durchlüftung des Komposthaufens und damit der besseren Zersetzung von noch nicht genügend umgesetzter Materialien. Luftmangel im Komposthaufen kann zu Fäulnis statt der erwünschten Rotte führen. Noch nicht „fertiger“ Kompost kann Schaden anrichten, wenn er Substraten/Erden z. B. für Aussaaten/Sämlinge zugesetzt wird. Beim Umsetzen des Komposthaufens ist darauf zu achten, dass die verschiedenen Schichten ihren Platz tauschen, d. h. der „Kern“ des Komposthaufens sollte auf dem neuen Komposthaufen die äußere Schicht bilden und umgekehrt. In der älteren Fachliteratur wird darauf hingewiesen, dass der Umsetzungsprozess im Komposthaufen wenigstens drei Jahre in Anspruch nimmt. Dann erst sollte Komposterde verwendet werden! Bereits fertige, zersetzte Komposterde ist zu sieben und vor der Verwendung zum Aufwärmen in einem temperierten Raum zu lagern. Noch nicht zersetzte Materialien werden auf den „neuen“ Komposthaufen gebracht. Die Verwendung von Hilfsmitteln bei der Kompostierung wird oft empfohlen, ist aber nicht unbedingt erforderlich, vor allem dann nicht, wenn verschiedene Ausgangsmaterialien, die gut abbaubar sind, verwendet werden. Meistens reicht es, wenn beim Ansetzen des neuen Komposthaufens mehrere Schaufeln Gartenerde oder Komposterde untergemischt werden. Bei der Verwendung von Komposterde sollte man daran denken, dass diese oft sehr nährstoffreich sein kann, besonders der Kali- und der Salzgehalt können sehr hoch sein. Keimlinge oder Sämlinge können diese Mengen nicht verwerten bzw. sind nicht in der Lage den hohen Salzgehalt zu tolerieren und können in der Folge Wachstumsstörungen aufweisen bzw. absterben. Sicherer ist es deshalb, wenn man Komposterde mit Torf und anderen geeigneten Materialien entsprechend des Bedarfs und der Ansprüche der Pflanzen mischt.

Ihre Pflanzenschutzberater der TLL Jena!



6. Kalenderwoche

Sehr geehrte Gartenfreunde,

ohne einen drei- bis vierjährigen Rhythmus in der Belegung der Gartenbeete kommt es meistens rasch zu Problemen durch das gehäufte Auftreten von Schaderregern sowie den einseitigen Entzug von Nährstoffen aus dem Boden. Beim wiederholten Anbau von Kreuzblütlern wie den Kohlarten, Radies und Rettich ohne Pause kann es vor allem auf sandigen Böden zum Auftreten und Schäden durch die Kohlhernie kommen. Dabei dürfen die Unkräuter aus der Familie der Kreuzblütler nicht außer acht gelassen werden. Die Anbaupause für Blumenkohl und andere Gemüsearten aus dieser Pflanzenfamilie nützt gar nichts, wenn Hederich, Ackersenf, Ackerhellerkraut, Hirtentäschel auf den Beeten auftreten und sich entwickeln können. Die konsequente Bekämpfung der Unkräuter ist deshalb aus Gründen der Pflanzengesundheit unerlässlich. Dies gilt auch für die Doldenblütler wie Möhre, Fenchel, Dill, Petersilie, Pastinake. Neben diesem „Familien“-Prinzip wird in der Fruchtfolge auch nach den Ansprüchen an den Nährstoffgehalt der Böden unterschieden. Nach starkzehrenden Kulturen wie der Kartoffel, den Kohlarten und der Tomate kommen Mittelzehrer (z. B. Möhre, Salat), gefolgt von schwach zehrenden Kulturen wie Bohnen, Erbsen, Feldsalat, Kräutern. Organische Dünger werden vor den Starkzehrern verabreicht. Außerdem ist noch zu beachten, dass manche Kulturen keine frische Kalkung vertragen. Um eine sachgerechte Fruchtfolge im Garten umsetzen zu können, ist es sinnvoll, den Garten in mehrere Beete zu unterteilen und die Belegung über mehrere Jahre hinweg festzulegen. Diese Belegung wird dann beim Wechsel der Beete wiederholt. Dabei sind Aufzeichnungen über die Belegung der Beete hilfreich. Eine weitere Möglichkeit um das Auftreten von Schaderregern einzuschränken, ist die Mischkultur. Verschiedene Pflanzen fördern sich gegenseitig durch Duftstoffe oder Wurzel Ausscheidungen bzw. durch den Entzug von Nährstoffen und Wasser aus verschiedenen Bodentiefen. Ein bekanntes Beispiel dafür ist der Mischanbau von Möhren und Zwiebeln bzw. Porree, wodurch das Auftreten der Möhrenfliege verhindert oder wenigstens stark eingeschränkt wird. Gleiches gilt für die Kombination von Kohl mit Sellerie bzw. Tomate, die zur Abwehr des Kohlweißlings beitragen. Im Ziergarten werden z. B. Blattläuse durch Lavendel von den Rosen vertrieben. Bei der Mischkultur sind die unterschiedlichen Ansprüche der Pflanzen an den Platz sowie die unterschiedlich lange Entwicklungsdauer der Pflanzen zu berücksichtigen. Informationen dazu „was sich verträgt“ und „was sich nicht liebt“, gibt es in der Fachliteratur oder im Internet, z. B. www.mein-schoener-garten.de.

Ihre Pflanzenschutzberater der TLL Jena!



7. Kalenderwoche

Sehr geehrte Gartenfreunde,

Um Schäden durch die Sitkafichtenlaus (*Liosomaphis abietinum*) an Blaufichten und anderen Fichten zu vermeiden, sind regelmäßige Kontrollen erforderlich, damit Bekämpfungsmaßnahmen rechtzeitig eingeleitet werden können. In milden Wintern kann der Schädling als erwachsenes Tier überwintern und so bereits im zeitigen Frühjahr Schäden durch die Saugtätigkeit (Vergilben und vorzeitiges Absterben der Nadeln) verursachen, die häufig zu spät erkannt werden. Vor allem Blaufichten, Sitkafichten und Serbische Fichten (= Omorika-Fichte) werden befallen, die Gemeine Fichte, die Douglasie, die Weißtanne und andere Tannenarten werden seltener befallen. Der Befall lässt sich am besten mit einer Klopfprobe feststellen. Bei der Klopfprobe wird ein DIN A 4 großes, weißes Papier oder Pappe unter einen Ast im unteren Kronenbereich gehalten und dann kräftig auf den Ast geschlagen. Findet man dabei keine oder nur einzelne Blattläuse, ist kein Grund zur Beunruhigung gegeben. Stellt man aber an mehreren Stellen einen Befall von jeweils mehr als 5 Läusen fest, so ist die Durchführung einer Bekämpfungsmaßnahme angeraten. Eingesetzt werden können Raps- oder Mineralöl-Präparate unter Beachtung der Anwendungshinweise auf der Gebrauchsanleitung. Nur die von der Spritzbrühe getroffenen Läuse sterben ab, d. h. die Bekämpfungsmaßnahmen müssen sich aus technischen Gründen in der Regel auf jüngere Bäume beschränken.

Weitere Hinweise finden Sie auch im Internet z. B. unter www.tll.de/ainfo.

Obst- und verschiedene Laubbäume sind bevorzugte Wirtspflanzen des Goldafters, eines recht gefährlichen Schmetterlings, dessen Raupen im Frühjahr Kahlfraß an den Wirtsbäumen verursachen können. Die Haare der Raupen können auf der Haut von empfindlichen Menschen unangenehme Ekzeme hervorrufen. Im Winter kann Befall durch den Goldafter anhand der Winterester leicht festgestellt werden. Mehrere hundert Raupen können in einem solchen Winterest (mehrere Blätter werden im Herbst zu einem Nest zusammen gesponnen) überwintern. Bis spätestens kurz vor Beginn des Austriebes der Bäume sind die Winterester zu entfernen (ausschneiden mit den Ästen/Zweigen) und zu vernichten.

Ihre Pflanzenschutzberater der TLL Jena!



8. Kalenderwoche

Sehr geehrte Gartenfreunde,

Nährstoffmangel, manchmal aber auch ein Überschuss an bestimmten Nährstoffen, kann die Ursache für Schäden (z. B. Vergilbungen, Blattrandnekrosen) und Wachsminderungen, aber auch Ertragsverlusten sein. Werden die Ursachen rechtzeitig im Laufe der Vegetationsperiode erkannt, so kann man z. B. durch eine gezielte Kopfdüngung einen Nährstoffmangel noch beseitigen und Ertragsverluste vermeiden. Ein Überschuss an Nährstoffen im Boden ist jedoch nicht nur für die Pflanzen schädlich, er gefährdet auch die Umwelt, im Besonderen kann das Grundwasser belastet werden. Es ist deshalb wichtig, dass man über den Versorgungsgrad seines Bodens mit Nährstoffen Kenntnis hat. Dieses Wissen kann man nur über eine Bodenprobe erhalten. Manche Pflanzenmärkte bieten Bodenuntersuchungen im Spätwinter an, man kann aber auch Bodenproben in Umweltlaboratorien analysieren lassen (die „Gelbe Seiten“ geben Auskunft über derartige Labore in Ihrer Nähe). Mit dem Labor kann man den Termin der Abgabe der Probe u. a. Details abstimmen und Hinweise zur Probenahme erhalten. Günstig ist es, wenn das Labor zum Analyseergebnis auch eine Düngungsempfehlung gibt.

Standardmäßig erfolgt die Untersuchung auf den Gehalt an Phosphor, Kalium und Magnesium sowie auf den pH-Wert, aus dem der Kalkbedarf des Bodens abgeleitet wird. Die Bestimmung der Stickstoffversorgung ist in Gartenböden in der Regel nicht sinnvoll, da diese sich kurzfristig ändern kann und somit nur eine Momentaufnahme darstellt.

Bei der Probenahme muss unterschieden werden in Gartenböden, Dauerkulturen, Erdbeeren, Rasen: Die Proben sind von diesen Flächen getrennt zu entnehmen. Die Entnahme der Probe erfolgt mit einem Spaten oder einem speziellen Bohrstock. In Gartenböden entnimmt man die Probe aus 0-20 cm Tiefe (in Rasen von 0-10 cm), von der Erde auf dem Spatenblatt wird dann über die gesamte Länge ein etwa 3 x 3 cm starker Erdstreifen abgetrennt und in einem Eimer gesammelt. Die Probenahme muss an möglichst vielen Stellen (mindestens 15 je Teilfläche) erfolgen, danach werden die gesammelten Einzelproben von jedem Teilstück gut gemischt und ca. 500 g in eine reißfeste Plastiktüte verpackt. Die Tüte muss wischfest (z. B. mit wasserfestem Stift) beschriftet werden (Anschrift, evt. Nummer der Probe, Kultur) und möglichst ohne lange Zwischenlagerung an das Untersuchungslabor geschickt /transportiert werden. Von den Untersuchungslabors sind meistens auch Probenbegleitscheine für die Angabe aller notwendigen Daten erhältlich.

Ihre Pflanzenschutzberater der TLL Jena!



9. Kalenderwoche

Sehr geehrte Gartenfreunde,

nach den starken Schneefällen der letzten Tage besteht die Gefahr des Schneebruchs an Gehölzen wie z. B. den Lebensbäumen. Man sollte deshalb den Schnee mit einem Besen oder Rechen von den Gehölzen ziehen oder schütteln. Dabei ist darauf zu achten, dass die Gehölze nicht verletzt werden.

Bei der Anzucht von Jungpflanzen auf der Fensterbank sollte man darauf achten, dass die Temperatur bei Südlage nach Sonneneinstrahlung sehr rasch ansteigen kann und die empfindlichen Sämlinge „verbrennen“ können. Schattieren mit Vlies oder einem Betttuch hilft Schäden durch zu viel Sonne an den Sämlingen/Jungpflanzen zu vermeiden. Wichtig ist auch, dass die Sämlinge nicht zu lange in der Aussaatschale stehen. Bei zu dichtem Stand besteht sonst die Gefahr der Infektion mit Krankheitserregern, die u. a. zum Umfallen der Sämlinge führen können. Deshalb sollte man die Sämlinge rechtzeitig vereinzeln (pikieren). Nach dem Pikieren sind die Pflänzchen vor praller Sonne geschützt aufzustellen und anzugießen, dabei ist Wasserüberschuss zu vermeiden. Später sind die Pflanzen abzuhärten (lüften).

An Topfpflanzen vermehren sich oft unbemerkt Wollläuse. Befall wird meist erst festgestellt, wenn die Tiere mit ihren weißen, wollig aussehenden Wachausscheidungen in Blattachseln auftreten. An Kakteen sind Wollläuse häufig an den unteren Pflanzenteilen zu finden. Das vorsichtige Abkratzen der Wollläuse führt zu einer Verminderung des Befalls, meistens werden aber einige Tiere, vor allem junge Larven übersehen und der Schädling kann sich erneut vermehren. Zur Bekämpfung der Wollläuse kann man Lizetan Kombigranulat oder Lizetan Combi-stäbchen entsprechend der Hinweise auf der Gebrauchsanleitung anwenden.

Ihre Pflanzenschutzberater der TLL Jena!



10. Kalenderwoche

Sehr geehrte Gartenfreunde,

nun wird es Zeit für das Vorkeimen von Pflanzkartoffeln. Kartoffeln sind eine sehr gute Vorfruchtkultur, sie hinterlassen eine sehr gute Bodenstruktur und unterdrücken Unkräuter. Nach dem Räumen der Beete können z. B. noch Buschbohnen (bis zum 15.07.) gesät oder Erdbeeren gepflanzt werden. Bei der großen Anzahl an Sorten ist die Sortenwahl beim Anbau von Kartoffeln im Haus- und Kleingarten sehr wichtig. Die Kocheigenschaften und der Geschmack der Kartoffeln sowie die Zugehörigkeit zu einer der verschiedenen Reifegruppen sind bei der Auswahl der Sorte zu beachten. Auf Grund der angestrebten intensiven Nutzung der Beete im Haus- und Kleingarten wird man meistens eine früh reifende Sorte wählen (z. B. „Solist“, „Arkula“ oder die rotschalige „Rosara“). Wer über genügend Platz im Garten und eventuell auch über Lagermöglichkeiten für die Kartoffeln verfügt, kann auch Sorten anderer Reifegruppen, die meistens höhere Erträge als die Sorten der frühen Reifegruppe erbringen, anbauen. Wer Kartoffeln zeitig ernten möchte, sollte neben der richtigen Sorte auch alle Möglichkeiten zur Verfrühung der Ernte nutzen, dazu zählt auch das Vorkeimen der Pflanzkartoffeln. Dabei werden die Pflanzkartoffeln an einem hellen Standort bei etwa 8-10° C (zu Beginn des Vorkeimens auch kurzfristig bei etwas höheren Temperaturen) aufgestellt. Das Licht ist wichtig für die Ausbildung von kurzen, kräftigen Lichtkeimen. Lange Keime brechen beim Transport, Legen (Pflanzen) und Abdecken der Knollen leicht ab. In der Dunkelheit gebildete, lange, chlorophyllfreie Dunkelkeime sind für den erfolgreichen Kartoffelanbau nur wenig hilfreich. Möglich ist z. B. auch die Verwendung von Transportpaletten für Eier für das Vorkeimen der Pflanzkartoffeln. Dabei kann man die Knollen auf torfhaltiges Substrat setzen, wodurch die Wurzelbildung gefördert wird. Beim Pflanzen muss dann aber darauf geachtet werden, dass neben den Keimen auch die Wurzeln nicht beschädigt werden. Bei Frühkartoffeln lohnt der Anbau unter Lochfolie, womit eine deutliche Ernteverfrühung erzielt werden kann. Die Lochfolie bietet auch einen gewissen Schutz gegen niedrige Nachttemperaturen. Um die Ausbreitung von Viruskrankheiten und in der Folge Schäden wie Ernteverluste durch kleinere Knollen zu vermeiden, sollte man regelmäßig neues zertifiziertes (geprüftes) Pflanzgut verwenden. Spätestens dann, wenn an den Blättern auffallende Symptome wie Blattrollen oder Mosaiksymptome beobachtet und nur noch kleine Knollen (trotz ausreichender Versorgung mit Wasser und Nährstoffen) geerntet werden, sollte man einen Pflanzgutwechsel vornehmen. Auf keinen Fall sollte man Speisekartoffeln aus dem Supermarkt als Pflanzkartoffeln verwenden. Speisekartoffeln werden meistens mit Mitteln zur Keimhemmung behandelt, dies wäre bei Pflanzkartoffeln ein großer Nachteil.

Ihre Pflanzenschutzberater der TLL Jena!



11. Kalenderwoche

Sehr geehrte Gartenfreunde,

Die Temperaturen der letzten Tage und Nächte lassen keinen Zweifel daran aufkommen: der Frühling löst den Winter ab. Wer den Schnitt der Stachelbeeren noch nicht durchgeführt hat, sollte dies nun nachholen. Vor allem die braunen vom Amerikanischen Stachelbeermehltau befallenen Spitzen sind zu entfernen, um den Befallsdruck zu reduzieren. Die Büsche und die Kronen von Stämmchen sind auszulichten, damit das Laub und die Beeren nach Niederschlägen schneller abtrocknen können. Zur Befallsminderung können u. a. insgesamt 6 Spritzungen mit COMPO-Mehltau-frei Kumulus WG (Wirkstoff: Schwefel) vor und nach dem Austrieb der Stachelbeeren durchgeführt werden. Mit Beginn des Austriebes sind auch die Brombeeren gegen die Brombeergallmilbe zu behandeln. Vorher sollten die alten Tragruten entfernt werden. Möglich ist die einmalige Anwendung von COMPO-Austriebs-spritzmittel (Wirkstoff: Mineralöl). Nach dem Austrieb können an Beerenobst und Weinreben auch noch Rapsöl-Präparate gegen Gall- und Kräuselmilben eingesetzt werden.

Die Hinweise auf der Gebrauchsanleitung der Pflanzenschutzmittel (Aufwandmenge u. a. Hinweise) sind einzuhalten!

Zimmerpflanzen bedürfen besonderer Aufmerksamkeit. Nicht selten werden kranke Pflanzen zur Bestimmung der Ursachen vorgelegt, bei denen Kulturfehler als Schadensursache diagnostiziert wird. Bei Hydrokulturen führen starke Schwankungen im der Füllhöhe der Wasser-Nährlösung recht schnell zu Fäulnis und Absterben der Wurzeln (Sauerstoffmangel für die Wurzeln, die sich bei niedrigem Füllstand gebildet haben). Deshalb ist die regelmäßige Kontrolle des Füllstandes bei Pflanzen in Hydrokultur sehr wichtig. Bei Pflanzen in Hydrokultur muss bei Befall mit Schädlingen darauf geachtet werden, dass die Zugabe von Pflanzenschutzmitteln, so wie es bei Pflanzen in Erde oder Torfsubstraten üblich ist, nicht möglich ist.

Ihre Pflanzenschutzberater der TLL Jena!



12. Kalenderwoche

Sehr geehrte Gartenfreunde,

Balkon- und Kübelpflanzen im Überwinterungsquartier sind weiterhin regelmäßig auf Befehl durch Schädlinge und Krankheiten zu kontrollieren und können nun zurückgeschnitten und umgetopft werden. Zunächst sind dabei abgestorbene Pflanzenteile (auch den Zustand der Wurzeln kontrollieren) zu entfernen und erst dann erfolgt der Rückschnitt der Pflanzen, der dem optimalen Pflanzenaufbau entsprechen sollte. Aber aufgepasst, beim Oleander dürfen knospentragende Triebspitzen nicht entfernt werden, denn aus ihnen sollen sich in einigen Wochen Blüten entwickeln. Die Wurzelballen können mit einem scharfen Messer „schonend“ verkleinert werden, so kann man die Verwendung von immer größeren Töpfen etwas verzögern. Nach dem Umtopfen ist vorsichtig zu gießen, bis neues Wachstum von Blättern anzeigt, dass die Pflanzen den Eingriff gut überstanden haben. Beim Umtopfen ist auch darauf zu achten, dass im unteren Bereich eine Drainageschicht aus Kies, Splitt oder zerkleinerten Mauerziegeln eingebracht wird, in die überschüssiges Wasser abfließen kann. Auf diese Drainageschicht wird eine Vliesschicht gelegt, damit das Substrat nicht in die Drainageschicht verfrachtet wird. In das Substrat können Depotdünger untergemischt werden. Verzichtet man darauf, ist später den Pflanzen regelmäßig Dünger beim Gießen zuzuführen. Das sollte man bedenken, wenn man z. B. solche Starkzehrer wie die Engelstropfete zur vollen Entfaltung der Blüte bringen möchte.

Auch im Freiland erfolgen nun die ersten Aussaaten, z. B. von Möhren, Zwiebeln, Erbsen, Puffbohnen. Bei den großkörnigen Samen lohnt es sich, vor dem Säen eine Kontrolle des Saatgutes vorzunehmen. Samen, die untypische Flecken aufweisen, sollten aussortiert werden, da sie mit Pilzen infiziert sein können, die zu Auflaufkrankheiten führen können. Manche Saatgutlieferanten bieten Saatgut mit Keimschutz an, der die Keimlinge vor Befall mit Auflaufkrankheiten schützt. Von der richtigen Aussaattiefe und –stärke hängt ebenfalls der Erfolg der Kultur ab. Die Verwendung von Saatbändern kann da für den ungeübten Gartenfreund eine gute Lösung sein.

Ihre Pflanzenschutzberater der TLL Jena!



13. Kalenderwoche

Sehr geehrte Gartenfreunde,

Moose im Rasen sind eines der am häufigsten genannten Probleme im Haus- und Kleingarten. Zu den Ursachen für das gehäufte Auftreten von Moosen, das von den Gartenfreunden als ernstes Problem angesehen wird, gibt es verschiedene Theorien, auf die hier nicht näher eingegangen werden kann. Vor allem auf Flächen in schattiger Lage (Nordhänge, Waldränder, Bäume, Gebäude), auf verdichteten oder auf zu Staunässe neigenden Böden sind Moose im zunehmenden Maße zu beobachten. Bei ungestörter Vermehrung können die Moose schließlich die Gräser völlig unterdrücken. Die gegen Moose allgemein empfohlene Kalkung versagt oft wegen des Auftretens verschiedener Moosarten, die sehr unterschiedliche Ansprüche an den Nährstoffgehalt und den Kalkgehalt des Bodens stellen. Es hat sich gezeigt, dass die alleinige Anwendung von Moosvernichtern nicht zum Ziel führt. Es ist erforderlich die Ursachen für das Auftreten der Moose zu erkennen und zu beseitigen. Dazu zählen:

- Beseitigung von Verdichtungen (vertikutieren mit speziellen Geräten oder mit Eisenharken im Frühjahr, bei Bedarf im Sommer wiederholen, in extremen Fällen ist der Einbau von Drainageschichten und Neuansaat erforderlich)
- schattentolerante Gräserarten oder Stauden auf schattige Flächen bringen
- ausreichende Versorgung mit Nährstoffen und Wasser in Trockenperioden
- Rasen nicht zu kurz und zu oft schneiden (Gräser werden sonst zu sehr geschwächt), in Trockenperioden Rasen möglichst gar nicht mähen, wenn nicht gewässert werden kann.
- Mähgut von den Rasenflächen entfernen (Mähgut abrechen und kompostieren oder als Mulchmaterial verwenden)
- Laub im Herbst ebenfalls von Rasenflächen beseitigen – Gräser können sonst unter der Laubschicht ersticken, auf Fehlstellen siedeln sich Unkräuter und Moose an!
- Umgehende Nachsaat auf Fehlstellen!
- Kontrolle von pH- wert und Nährstoffgehalt des Bodens (Bodenprobe), zielgerichtete Düngungsmaßnahmen mit Rasendüngern oder speziellen Düngern nach Düngungsempfehlung des Bodenlabors.
- Verwendung von Moosvernichtern (meist Eisensulfat + Kalk) - Anwendung der Mittel entsprechend der Hinweise auf der Gebrauchsanleitung

Weitere Hinweise können Sie dem Merkblatt entnehmen, das auch im Internet unter www.tll.de/ainfo zu finden ist.

Ihre Pflanzenschutzberater der TLL Jena!



14. Kalenderwoche

Sehr geehrte Gartenfreunde,

die Blütenknospen von Süß- und Sauerkirschen sind schon weit entwickelt. Um Schäden durch den Erreger der Monilia-Spitzendürre an Mandelbäumchen, Pflaumen und Kirschen zu vermeiden, sollte man sich schon jetzt auf die Durchführung von Behandlungen vorbereiten. In den letzten Jahren hat diese Krankheit, die bei feucht-kühler Witterung ganze Zweigpartien und Bäume zerstören kann, einen hohen Tribut von den Haus- und Kleingärtnern gefordert. Eine sehr große Anzahl von befallenen Bäumen, vor allem Sauerkirschen musste gerodet werden. Um den Befall gering zu halten, können je nach Witterungsverlauf bis zu 3 Behandlungen mit *Teldor* (1. Kelchblätter geöffnet, 2. Mitte der Blüte, 3. Ende der Blüte) durchgeführt werden. Wer noch über Restmengen von *Spezial Pilzfrei Monizin* oder *Baycor-Spritzpulver* verfügt, kann diese Mittel noch in diesem und im nächsten Jahr einsetzen (Behandlungen zu Beginn der Blüte, Vollblüte und Ende der Blüte). Bei den Behandlungen wird die Narren- und Taschenkrankheit mit erfasst. Beim Auftreten erster Monilia-Symptome (Absterben und Vertrocknen von Blüten, Absterbeerscheinungen an Zweigen) sollte man umgehend bis 20 cm tief in das gesunde Holz zurückschneiden, um die weitere Ausbreitung im Baum zu verhindern.

In den letzten Jahren ist die Krankheit auch an Süßkirschen und Äpfeln stärker als üblich aufgetreten. Dies sollte man bei den Kontrollen im Garten berücksichtigen, um unliebsame Überraschungen zu vermeiden. Das anfallende Schnittholz ist umgehend zu vernichten (Verbrennung, wenn es erlaubt ist). Das Zerkleinern und Kompostieren ist auch möglich, wenn das befallene Material gut mit unbelasteten kompostierbaren Materialien abgedeckt wird.

Weitere Hinweise können Sie dem Merkblatt zur Monilia-Krankheit entnehmen, das im Internet unter www.tll.de/ps und dort unter Haus- und Kleingarten zu finden ist.

Ihre Pflanzenschutzberater der TLL Jena!



15. Kalenderwoche

Sehr geehrte Gartenfreunde,

gegen Schorfinfektionen an Apfel- und Birnenbäumen kann man nun Spritzungen mit Netzschwefelpräparaten wie z. B. Kumulus WG oder Sufran Jet durchführen. Die Aufwandmenge beträgt vor der Blüte 35 g/100 m² und m Kronenhöhe, nach der Blüte 20 g/100 m² und m Kronenhöhe. Mit den Spritzungen wird gleichzeitig eine Wirkung gegen den Apfelmehltau sowie gegen Apfelrost- und Birnenpockenmilben erzielt. Wichtig dabei ist, dass die vom Mehltau befallenen Triebspitzen vorher entfernt werden! Behandlungen mit Schwefel sind jetzt auch an Sträuchern und Stämmchen von anfälligen Stachelbeersorten gegen den Amerikanischen Stachelbeermehltau ange-raten. Nach Austriebsbeginn beträgt die Aufwandmenge 40 g/100 m², die Behand-lung ist nach ca. 1 Woche bis 10 Tagen zu wiederholen. Auch hier ist es erforderlich, dass vor der Behandlung die befallenen Triebspitzen entfernt werden. Nicht bei pral-ler Sonne mit Schwefel-Präparaten spritzen, es besteht sonst die Gefahr von Pflan-zenschäden (Verbrennungen).

Die Untersuchung von Fruchtholzproben hat gezeigt, dass örtlich ein starker Befall mit Eiern des Frostspanners vorliegt. Mit dem Schlupf der Raupen muss nun gerech-net werden. Die Frostspanner-raupen fressen an Blättern, Blüten und jungen Früch-ten, Kahlfraß ist möglich. Deshalb bitte die Gehölze- auch Ziergehölze auf Befall kon-trollieren. Wer im Herbst vergessen hat, Leimringe anzulegen, kann am Kernobst ab Knospenaufbruch Runner oder das Bacillus thuringiensis-Präparat Xen Tari spritzen, im Steinobst kann Schädlingsfrei Neem oder Xen Tari und in Ziergehölzen Schäd-lingsfrei Neem angewendet werden. Bei der Anwendung der Mittel müssen die Hin-weise auf der Gebrauchsanleitung (u. a. zur Aufwandmenge) beachtet werden.

Achtung: Neuzulassung eines Pflanzenschutzmittels!

Zur Bekämpfung von Schorf an Kernobst, Echtem Mehltau an Apfel sowie Weinre-ben, Monilia an Süß- und Sauerkirschen, Sternrußtau an Rosen sowie Rostpilzen und Echten Mehлтаupilzen an Zierpflanzen steht nun für den Bereich Haus- und Kleingarten / Freiland ein neues Fungizid zur Verfügung: Pilzfrei Ectivo (Wirkstoff: Myclobutanil).

Weitere Hinweise können Sie dem Merkblatt zum Amerikanischen Stachelbeermehl-tau entnehmen, das im Internet unter www.tll.de/ps und dort unter Kleingarten zu finden ist.

Ihre Pflanzenschutzberater der TLL Jena!



16. Kalenderwoche

Sehr geehrte Gartenfreunde,

die Behandlungen gegen die Monilia-Triebspitzendürre sind fortzuführen, bitte den Witterungsverlauf und das Blühverhalten sowie die unterschiedliche Anfälligkeit der einzelnen Sorten beachten! Die Sauerkirschensorte „Schattenmorelle“ ist besonders stark anfällig und sollte deshalb im Blühzeitraum intensiv kontrolliert werden. Kühle, feuchte (regnerische) Witterung fördert das Auftreten der Krankheit!

An jungen Weinreben, frühen Sorten oder an geschützten Standorten ist das Entwicklungsstadium Knospenschwellen erreicht. Mit der Entwicklung der Knospen verlassen die Kräuselmilben ihr Winterquartier und beginnen mit der Nahrungsaufnahme (anstechen und aussaugen der Blättchen). In der Folge kommt es zu Blattkräuselungen und Kümmerwuchs. Das Vorhandensein der Rebpockenmilbe wird durch Blattgallen (Aufwölbungen auf der Blattoberseite) und verstärkte Haarbildung an den Befallsstellen angezeigt. Zur Bekämpfung von Kräusel- und Pockenmilben kann die Nebenwirkung von Schwefelpräparaten genutzt werden, die gegen den Echten Mehltau an Wein zugelassen sind. Die Temperatur sollte bei der Behandlung mindestens 15° C betragen, die Reben sind tropfnass zu spritzen!

Blaufichten und andere Wirte der Sitkafichtenlaus sind weiterhin auf Befall durch diesen Schädling zu kontrollieren (Klopfprobe!). Bei starkem Befall können Rapsölpräparate eingesetzt werden, die Benetzung des gesamten Baumes ist erforderlich, da nur direkt von der Spritzbrühe getroffene Läuse absterben. Deshalb sind Bekämpfungsmaßnahmen meist nur an jungen Bäumen durchführbar.

Weitere Hinweise können Sie auch den Merkblättern zur Monilia-Krankheit bzw. Sitkafichtenlaus entnehmen, die im Internet unter www.tll.de/ps und dort unter Kleingarten zu finden sind.

Ihre Pflanzenschutzberater der TLL Jena!



17. Kalenderwoche

Sehr geehrte Gartenfreunde,

das Wetter der letzten Tage ist für das Auftreten der Monilia-Triebspitzendürre sehr förderlich. Mit einem sehr starken Auftreten dieser Krankheit muss deshalb auch in diesem Jahr gerechnet werden! Die Behandlungen gegen die Monilia-Triebspitzendürre müssen aus diesem Grund konsequent fortgeführt werden. Nach Niederschlägen und dem Abtrocknen der Blätter sind die Fungizide zu den Terminen „Mitte der Blüte“ bzw. „Ende der Blüte“ zu spritzen. Achten Sie bitte vor den Behandlungen darauf, dass bei Unterkulturen, die der menschlichen Ernährung dienen oder an Tiere verfüttert werden, wie Erdbeeren, Kräutern, Gras und andere Futterpflanzen durch eine Abdeckung mit einer Folienplane verhindert wird, dass diese Pflanzen von den Fungiziden getroffen werden.

Gegen Apfel- und Pflaumensägewespen kann man beleimte Weißtafeln in die Bäume hängen, an den sich die Tiere fangen. Die Weißtafeln sind im Gartenfachmarkt erhältlich.

In Erdbeerbeeten sollte man nun Stroh zwischen den Pflanzen ausstreuen, damit die Beeren bei Niederschlägen weniger mit Erde verschmutzt werden. Außerdem wird die Infektionsgefahr durch den Erreger der Grauschimmelfäule verringert. Die Beeten können nach Niederschlägen auch eher betreten werden, ohne dass die Schuhe stark verschmutzt werden. Unkräuter werden durch die Strohschicht unterdrückt. Gegen die Grauschimmelfäule können auch Fungizide gespritzt werden. Zu folgenden Terminen Beginn, Mitte und Ende der Blüte sind Teldor (Aufwandmenge: 2 g/10 m², 3 Behandlungen, Wartezeit von der letzten Behandlung bis zur Ernte: 3 Tage) bzw. Switch (Aufwandmenge: 1 g/10 m², 3 Behandlungen, Wartezeit von der letzten Behandlung bis zur Ernte: 7 Tage) einzusetzen.

Ihre Pflanzenschutzberater der TLL Jena!



18. Kalenderwoche

Sehr geehrte Gartenfreunde,

an Blättern und Blüten anfälliger Apfelsorten sind starke Symptome des Apfelmehltaus sichtbar. Befallene Triebspitzen und Blütenbüschel entfernen, anschließende Behandlungen mit Pilzfrei Ectivo stoppen die Entwicklung der Krankheit (Aufwandmenge: 33 ml/100 m², Wasseraufwandmenge: 5 l/100 m² und m Kronenhöhe).

An Stachelbeeren wurde Blattlausbefall festgestellt, deshalb Beerenobststräucher und –stämmchen auf Befall kontrollieren. Behandlungen mit Brennnesseljauche oder Neudosan AF Neu Blattlausfrei (sprühen, bis zu 5 Behandlungen). Der Blattlausbefall sollte getilgt werden, da sich sonst auf den Honigtauausscheidungen meist Rußtau-pilze ansiedeln, die die Früchte ungenießbar werden lassen (abwaschen der Pilzbe-läge ist nur mit erheblichen Aufwand möglich, praktisch fast unmöglich).

Die Nacktschnecken machen sich auch schon wieder unbeliebt, in dem sie an Säm-lingen und jungen Pflanzen fressen. Die Förderung von Nützlingen wie Kröten, Igel-n reicht meistens nicht aus, um die Attacken der Schnecken abzuwehren. Der Schne-ckenzaun schützt vor dem Einwandern von Schnecken. Bierfallen, am besten mit Bockbier locken Schnecken magisch an. Die Bierfalle muss regelmäßig kontrolliert und gesäubert/erneuert werden. Meist kommt man um den Einsatz von Schnecken-ködern oder Schneckenkorn-Präparaten auf der Basis von Methiocarb, Metaldehyd oder Eisen-III-Phosphat nicht umhin. Es hat sich bewährt diese Mittel in mehreren kleinen Gaben auszubringen, so lässt sich auch der Bekämpfungserfolg leichter kon-trollieren. Bei feuchter Witterung lässt die Lockwirkung der Schneckenköder rasch nach!

Gehölze auf Fraßspuren der Frostspannerrau-pen kontrollieren! Bei starkem Befall Bacillus thuringiensis-Präparate oder Runner spritzen.

Hinweis: Bei der Anwendung der Pflanzenschutzmittel sind die Hinweise auf der Gebrauchsanleitung zu Aufwandmenge, Anzahl der Behandlungen, Wartezeit, sowie die Auflagen zum Schutz der Umwelt und dabei besonders des Wassers einzuhalten!

Ihre Pflanzenschutzberater der TLL



19. Kalenderwoche

Sehr geehrte Gartenfreunde,

Die Eisheiligen halten die Kleingärtner zur Zeit in Atem, in einigen Tagen hoffen alle diese für viele Pflanzenarten gefährliche Zeit überstanden zu haben. Spätestens dann werden die Tomaten ins Freie gepflanzt. Und da gibt es erfreuliche Kunde. Die ersten Tomatensorten mit Resistenz gegen die Braunfäule sind auf dem Markt. Von der Firma Nebelung wurden zwei Sorten vorgestellt: „Philovita“-eine Cherrytomate und „Phantasia F 1“- eine Sorte mit normal großen Früchten. Weitere Tomatensorten mit Resistenz bzw. Widerstandsfähigkeit gegen die Braunfäule und / oder andere Krankheiten sind „Sparta F 1“, „Myrto F 1“ und „Vitella F 1“ von der Firma Baldur. Um Fehlschläge beim Tomatenanbau infolge des Auftretens der Braunfäule zu vermeiden, sollte man bevorzugt Sorten mit Resistenz oder Widerstandsfähigkeit gegen diese und andere Tomatenkrankheiten pflanzen.

Da Braunfäulebefall der Tomaten häufig von infizierten Kartoffeln ausgeht, sollte man bei der Anbauplanung für einen ausreichenden Abstand zwischen beiden Kulturen sorgen. In der Praxis ist diese Forderung allerdings nur selten umsetzbar. Pflanzkartoffeln können latent befallen sein, so dass zunächst scheinbar gesunde Pflanzen auf dem Beet stehen, später tritt dann mitunter plötzlich und sehr massiv die Krankheit auf.

Das Überbauen der Tomatenpflanzen mit Folien zum Schutz gegen Regen, Tau, Spritzwasser hilft dem Befall durch die Krankheit vorzubeugen. Im Fachhandel werden entsprechende Zelte, Hauben angeboten, aus Latten und Folienplanen kann man einen solchen Schutz auch selbst herstellen.

Ihre Pflanzenschutzberater der TLL Jena!



20. Kalenderwoche

Sehr geehrte Gartenfreunde,

an zahlreichen Sauerkirschen, Pflaumen und Mandelbäumchen sind wie erwartet die starken Symptomen der Monilia- Triebspitzendürre sichtbar. Um weiteren Schaden zu verhindern, müssen die befallenen Triebe umgehend entfernt und vernichtet werden. Danach sind Spritzungen mit Pilzfrei Ectivo oder Baycor Spitzpulver (wenn Restmengen von vorhanden sind) durchzuführen. Die Fungizidbehandlungen gegen Schorf und Mehltau an Apfel sind fortzuführen. Vor den Behandlungen sind die Mehltautriebe zu entfernen und zu vernichten.

Um Befall durch den Birnengitterrost zu vermeiden, müssen jetzt weitere Behandlungen mit Pilzfrei Ectivo oder Baycor Spitzpulver (wenn Restmengen von vorhanden sind) durchgeführt werden.

An geschützten Standorten ist bei frühen Kartoffelsorten das Stadium Blühbeginn erreicht, so dass mit Behandlungen gegen die Phythphthora- Kraut- und Knollenfäule begonnen werden muss. Möglich ist u.a. der Einsatz von Polyram WG (Wirkstoff: Metiram) mit 0,18 g/m², die maximale Anzahl an Behandlungen ist 5, die Wartezeit von der letzten Behandlung bis zur Ernte beträgt 14 Tage.

Ihre Pflanzenschutzberater der TLL Jena!



21. Kalenderwoche

Sehr geehrte Gartenfreunde,

seit mehreren Tagen fliegen die Apfelwickler. Der Flug dieses Kleinschmetterlings wie auch der des Pflaumenwicklers kann mit Lockstofffallen überwacht werden. Die Männchen werden vom Sexuallockstoff des Weibchen angelockt und fliegen in die Falle mit dem Leimboden. Dabei sollte man aber bedenken, dass diese Fallen auch Falter aus den benachbarten Gärten anlocken! Nicht alle Falter fliegen in die Fallen, so dass Befall möglich ist. Gegen die Larven des Apfelwicklers können nach dem Schlupf der Larven Granulosevirus-Präparate wie Madex 3 und Granupom eingesetzt werden, außerdem das Insektizid Runner. Mit dem Schlupf der Räumchen ist bei günstigen Witterungsbedingungen in der kommenden Woche zu rechnen. Über den tatsächlichen Schlupftermin werden wir informieren.

Gegen den Pflaumenwickler stehen zzt. keine zugelassenen Insektizide zur Verfügung.

Um den Befallsdruck zu reduzieren, wird empfohlen ab den Junifruchtfall die heruntergefallenen (befallenen) Früchte aufzulesen und zu vernichten (tief eingraben) und Pappringe am Fuß der Stämme anzulegen hinter denen sich die Raupen verpuppen. Die Verpuppung der Raupen ist regelmäßig zu kontrollieren. Nach der Abnahme der Pappringe kann man die vorhandenen Puppen abkratzen und vernichten, danach wird der Pappring erneut angelegt.

Die feuchte Witterung begünstigt die Schnecken. Die natürlichen Feinde wie Kröten, Igel, Laufkäfer und Vögel reichen oft nicht aus, um die Schnecken unter Kontrolle zu halten. Neben Schneckenzaun, Bierfallen, dem Absammeln, wird man oft nicht um den Einsatz von Schneckenködern herum kommen, um Schäden an den Kulturen zu vermeiden. Bei Nahrungsmangel „vergreifen“ sich die als nützlich eingeschätzten Weinbergschnecken auch an den Pflanzen!

Hinweis: Bei der Anwendung der Pflanzenschutzmittel sind die Hinweise auf der Gebrauchsanleitung zu Aufwandmenge, Anzahl der Behandlungen, Wartezeit, sowie die Auflagen zum Schutz der Umwelt und dabei besonders des Wassers einzuhalten!

Ihre Pflanzenschutzberater der TLL Jena!



22. Kalenderwoche

Sehr geehrte Gartenfreunde,

an Rosen, aber auch an anderen Pflanzen ist eine Zunahme des Auftretens von Blattläusen zu beobachten. Leider sind die Gegenspieler der Blattläuse wie Marienkäfer, Florfliege momentan erst in geringer Anzahl vorhanden, sodass sich die Blattläuse relativ ungestört vermehren können. In der Folge kommt es zu Wachstumsstörungen, Missbildungen an Blättern und Triebspitzen sowie Verschmutzungen der Blätter durch den Honigtau (zuckerhaltige Ausscheidungen der Blattläuse) und dessen nachfolgende Besiedlung durch Schwärzepilze. Diese können von Gurken und Tomaten abgewaschen werden, an Johannisbeeren ist dies aber praktisch nicht durchführbar, Ertragsverluste müssen bei Verzicht auf Bekämpfungsmaßnahmen hingenommen werden. Und nicht vergessen werden sollte die Tatsache, dass Blattläuse gefährliche Viruskrankheiten wie z. B. die Scharkakrankheit der Pflaume übertragen können. Aus den genannten Gründen ist es deshalb ratsam, die Befallsentwicklung aufmerksam zu verfolgen und bei Bedarf rechtzeitig Bekämpfungsmaßnahmen durchzuführen. Zur Zeit stehen zugelassene Mittel mit den Wirkstoffen zur Bekämpfung von Blattläusen zur Verfügung:

an Kernobst: Rapsöl, Pyrethrine + Rapsöl

an Steinobst: Rapsöl

an Gemüsekulturen: Rapsöl

an Zierpflanzen (einschl. Ziergehölzen): Rapsöl, Imidacloprid, Dimethoat

An Rosen ist Befall durch Echten Mehltau und Sternrußtau festgestellt worden. Erste befallenen Blätter oder Triebspitzen sollten entfernt und vernichtet werden. Zur chemischen Bekämpfung der Krankheiten können Rosen-Spritzmittel (Wirkstoff Triticonazol), Schwefelpräparate, Ortiva u.a. Azoxystrobin- Präparate, Maneb WP oder andere Maneb- Präparate sowie Restmengen von Baymat flüssig oder Pilzfrei Dithane eingesetzt werden.

Hinweis: Bei der Anwendung der Pflanzenschutzmittel sind die Hinweise auf der Gebrauchsanleitung zu Aufwandmenge, Anzahl der Behandlungen, Wartezeit, sowie die Auflagen zum Schutz der Umwelt und dabei besonders des Wassers einzuhalten!

Ihre Pflanzenschutzberater der TLL Jena!



23. Kalenderwoche

Sehr geehrte Gartenfreunde,

an Kartoffeln wurden die ersten Eigelege von Kartoffelkäfern festgestellt. Vor dem Einleiten von Bekämpfungsmaßnahmen bitte genau hinschauen, denn ähnlich wie der Kartoffelkäfer legt auch der Marienkäfer seine Eier in Gruppen ab. Aber an der Farbe der Eier kann man beide Arten unterscheiden. Die Eier von Marienkäfern haben eine hellgelbe, die von Kartoffelkäfer eine orangegelbe Farbe. Außerdem ist ein wichtiger Hinweis auf Eier von vielen Marienkäferarten die Ablage in der Nähe von Blattlauskolonien. Erste Eigelege von Kartoffelkäfer sollte man durch das Entfernen der befallenen Blätter vernichten. Auch Käfer sowie Larven kann man absammeln und vernichten, bevor Bekämpfungsmittel eingesetzt werden. Zur chemischen Bekämpfung stehen Mittel mit den Wirkstoffen Azadirachtin (z.B. NeemAzal-T/S) oder Pyrethrine + Rapsöl (z.B. Spruzit Käferfrei) zur Verfügung. Wer keine chemischen Mittel einsetzen möchte, kann die Larven mit Gesteinsmehl überstäuben.

Örtlich gibt es Probleme mit der Lauchminierfliege, die an Speisezwiebeln, Porree und Schnittlauch helle bis bräunliche Fraßgänge, die geradlinig von oben nach unten verlaufen, verursacht. Der Befall kann bei Porree auch tiefere Blattschichten erfassen, wodurch der Verlust durch Putzabfälle enorm vergrößert werden kann. An der Stängelbasis können dunkel gefärbte Tönchenpuppen vorkommen. Es treten 2 Generationen pro Jahr auf. Die erste Generation tritt von April bis Anfang Juni auf, danach Verpuppung und Puppenruhe, die zweite Generation erscheint Ende August, ihr Flug dauert bis zum Spätherbst. Die Überwinterung erfolgt als Puppe. Da keine Insektizide zur Bekämpfung stehen, muss man mit Kulturschutznetzen den Schädling von den Kulturen fern halten. Überwinterungsporree im Frühjahr rechtzeitig räumen, befallene Pflanzenteile tief vergraben! Ähnliche Schäden werden von der Zwiebelminierfliege hervorgerufen!

Gegen schlüpfende Apfelwicklerraupe müssen nun Runner oder Madex 3 gespritzt werden!

Hinweis: Bei der Anwendung der Pflanzenschutzmittel sind die Hinweise auf der Gebrauchsanleitung zu Aufwandmenge, Anzahl der Behandlungen, Wartezeit, sowie die Auflagen zum Schutz der Umwelt und dabei besonders des Wassers einzuhalten!

Ihre Pflanzenschutzberater der TLL Jena!



24. Kalenderwoche

Sehr geehrte Gartenfreunde,

an verschiedenen Stauden und Sommerblumen sowie Rosen wurde Befall durch Blattläuse bzw. Thripse (vor allem an Gladiolen) festgestellt. Zur Bekämpfung von saugenden Insekten können Mittel mit den Wirkstoffen Kaliseife (z.B. Neudosan Neu Blattlausfrei), Pyrethrine (z. B. Pflanzenspray Hortex Neu) Rapsöl (z.B. Micula), Pyrethrine + Rapsöl (z. B. Spruzit Schädlingfrei), Imidacloprid (z. B. Provado 5 WG), Mineralöle (z. B. ELEFANT- Sommeröl) oder Azadirachtin (z. B. Neem Azal-T/S) eingesetzt werden. Gegen Blattläuse kann man auch Jauche bzw. den Kaltwasserauszug aus Brennnesseln spritzen, jedoch muss dabei mit einer nicht ausreichenden Wirkung gerechnet werden. Wiederholungsbehandlungen sind einzuplanen. Der Nutzen aus der Anwendung von Pflanzenjauchen liegt eher in der pflanzenstärkenden Wirkung.

An Schneeballsträuchern ist örtlich sehr starker Befall durch den Schneeballblattkäfer vorhanden. Die Käfer und die Larven dieses Schädling verursachen sehr starke Fraßschäden an Blättern (Skelettierfraß). Die Schneeballarten werden vom Schädling unterschiedlich stark befallen, dieses Verhalten kann bei einer Neupflanzung genutzt werden. Gegen den Schädling kann man mit NeemAzal-T/S spritzen (0,15 ml/m²), die Blätter müssen gut benetzt werden. Die Wirkung tritt nicht sofort ein.

Balkon- und Kübelpflanzen sind regelmäßig auf Befall durch Krankheiten und Schädlinge zu kontrollieren, gegen saugende Insekten können die oben aufgeführten Pflanzenschutzmittel eingesetzt werden. Wenn Spinnmilben auftreten, sind Kaliseife-, Raps- oder Mineralölpräparate anzuwenden. Bei Anfangsbefall durch den Echten Mehltau kann man ein Fungizid mit dem Wirkstoff Schwefel (z. B. Kumulus WG) einsetzen, eine Wiederholungsbehandlung sollte nach 8 bis 10 Tagen erfolgen.

An Apfelbäumen sind vom Echten Mehltau befallene Triebspitzen zu entfernen und zu vernichten.

Birnen und andere Wirtspflanzen des Feuerbrandes sind wegen hoher Infektionsgefahr auf Befall durch diese gefährliche Krankheit zu kontrollieren. Achtung: Die Krankheit ist meldepflichtig! Bei Befall oder Befallsverdacht ist das zuständige Landwirtschaftsamt zu informieren.

Hinweis: Bei der Anwendung der Pflanzenschutzmittel sind die Hinweise auf der Gebrauchsanleitung zu Aufwandmenge, Anzahl der Behandlungen, Wartezeit, sowie die Auflagen zum Schutz der Umwelt und dabei besonders des Wassers einzuhalten!

Ihre Pflanzenschutzberater der TLL Jena!



25. Kalenderwoche

Sehr geehrte Gartenfreunde,

an Kohlrabi und anderen Kohlpflanzen ist starker Befall durch die Kohlmottenschildlaus (*Aleurodes proletella*= „Weiße Fliege“) vorhanden. Bei warmer Witterung sind die Tiere sehr aktiv und schon bei leichten Störungen sind „dichte Wolken“ von Tieren in der Luft, die sich rasch wieder auf den Pflanzen niederlassen oder aber auf suche nach neuen Wirtspflanzen entfernen. Die Kohlmottenschildlaus ist eine einheimische Art und nicht identisch mit den an Zierpflanzen häufig vorkommenden Weißen Fliegen! *A. proletella* überwintert als Puppe an den Überwinterungskohlarten wie Rosenkohl und Grünkohl sowie an einer Reihe von Unkräutern! Im Frühjahr beginnt dann die erneute Vermehrung über Ei- Larve- Puppe. Trockenwarme Witterung begünstigt den Schädling. Um die Eigelege herum sind weiße Wachsablagerungen auf den Blattunterseiten deutlich sichtbar.

Das Saugen an den Blättern schädigt die Pflanzen, auf den Honigtauausscheidungen siedeln sich Rußtaupilze an.

Zur Bekämpfung zählen Unkrautbekämpfung, rechtzeitige Räumung der Überwinterungskohlarten und Entfernung von Ernteresten, optimale Kulturführung (wässern in Trockenperioden), Kontrolle der Pflanzen und Durchführung von Bekämpfungsmaßnahmen ab Befallsbeginn. An Kohlgemüse können gegen die „Weiße Fliege“ Mittel mit den Wirkstoffen Kaliseife (z.B. Neudosan Neu Blattlausfrei), Pyrethrine (z. B. Pflanzenspray Hortex Neu) Rapsöl (z.B. Micula), Pyrethrine + Rapsöl (z. B. Spruzit Schädlingfrei) eingesetzt werden.

An Lilien zeigt sich Befall durch die Lilienfliege durch das Gelbwerden und Abfallen von Blütenknospen bzw. in missgestalteten Blüten. Der Schädling sticht die noch geschlossenen Blütenknospen an und legt ein Ei in diese ab. Die Larve entwickelt sich im Inneren der Knospe und zerstört diese dabei. Hauptflugzeit der Lilienfliege ist von Ende Mai bis Mitte Juni. Befallene Blüten und –knospen entfernen und vernichten. Im kommenden Jahr Behandlung der Pflanzen mit Provado 5 WG, wenn die Blütenknospen kirsch kerngroß sind.

Hinweis: Bei der Anwendung der Pflanzenschutzmittel sind die Hinweise auf der Gebrauchsanleitung zu Aufwandmenge, Anzahl der Behandlungen, Wartezeit, sowie die Auflagen zum Schutz der Umwelt und dabei besonders des Wassers einzuhalten!

Ihre Pflanzenschutzberater der TLL Jena!



26. Kalenderwoche

Sehr geehrte Gartenfreunde,

bei Erdbeeren gilt es, die neue Pflanzung gut vorzubereiten. Je früher die Pflanzung erfolgt, um so größer ist der Ertrag im kommenden Jahr. Wichtig ist vor allem die Verwendung von leistungsfähigem und gesundem Pflanzgut. Bei der Verwendung von eigenem Pflanzgut sollte man nur von Pflanzen, die reich getragen haben und die gesund sind, "Senker" für die Neuanlage von Erdbeerbeeten verwenden. Da Pflanzen, die nicht oder nur schlecht tragen, mehr und kräftigere Senker haben können, muss man darauf achten, dass von diesen Pflanzen keine Senker genommen werden. Man sollte deshalb die besten „Träger“ markieren (Stab, Etikett), um sicher zu gehen, dass nur von diesen Pflanzen Senker gewonnen werden. Wenn die Beete für die Erdbeeren noch nicht frei sind, kann man die Senker auf "Wartebeete" pikieren und später pflanzen. Das hat den Vorteil, dass man gut bewurzelte Pflanzen hat, die in der Regel problemlos anwachsen. Beim Auftreten von Schädlingen und Krankheiten oder beim starken Nachlassen der Erträge, sollte man unbedingt einen Pflanzgutwechsel (Zukauf) vornehmen. Bei der Belegung der Flächen ist auf eine ausreichende Anbaupause von mindestens 4 Jahren und eine gute Humusversorgung des Bodens zu achten. Eine gute Vorfrucht sind z. B. Frühkartoffeln (räumt früh, hinterlässt den Boden in einem guten Strukturstadium, Unkräuter werden unter Kartoffeln unterdrückt).

Sollten sich Behandlungen gegen die Rot- oder die Weißfleckenkrankheit erforderlich machen, ist der Einsatz von Kupferoxychlorid-Präparaten, wie z. B. Funguran, Kupferkalk Atempo u. a. möglich.

In Ertragsanlagen von Erdbeeren sollte man nach Abschluss der Ernte und der Gewinnung der für die Neupflanzung erforderlichen Senker das Laub abmähen und abtransportieren. Man kann damit den Befallsdruck bei Krankheiten und Schädlingen der Erdbeeren reduzieren.

Hinweis: Bei der Anwendung der Pflanzenschutzmittel sind die Hinweise auf der Gebrauchsanleitung zu Aufwandmenge, Anzahl der Behandlungen, Wartezeit, sowie die Auflagen zum Schutz der Umwelt und dabei besonders des Wassers einzuhalten!

Ihre Pflanzenschutzberater der TLL Jena!



27. Kalenderwoche

Sehr geehrte Gartenfreunde,

an Kartoffeln gilt es die Behandlungen gegen die Kraut- und Knollenfäule (Mittel mit den Wirkstoffen Mancozeb, Maneb, Metiram, Kupferoktanat, Kupferoxychlorid sind zur Bekämpfung zugelassen) sowie den Kartoffelkäfer (Mittel zur Bekämpfung, siehe Hinweise aus der 23. Kalenderwoche) fortzusetzen. Die zur Anwendung kommenden Mittel sind nach Möglichkeit zu wechseln. Nach Niederschlägen kann sich die Krankheit geradezu explosionsartig ausbreiten und auch die Tomaten befallen. An Tomaten kann die Krankheit mit Fungiziden, die die Wirkstoffe Azoxystrobin, Maneb, Kupferoktanat oder Kupferoxychlorid enthalten, bekämpft werden. Wer Tomaten und Kartoffeln anbaut, sollte beide Kulturen mit einem in beiden Kulturen zugelassenen Mittel behandeln.

Blattläuse sind in vielen Kulturen immer noch eine große Plage, die natürlichen Feinde haben es noch nicht geschafft, die Schädlinge deutlich in ihrem Auftreten einzuschränken. Gegebenenfalls muss man mit Insektiziden nachhelfen, um Schäden an den Pflanzen zu vermeiden (Hinweise zur Bekämpfung, siehe auch 24. Kalenderwoche).

An Rosen nehmen Echter Mehltau, Sternrußtau und an verschiedenen Standorten auch der Rosenrost in ihrem Auftreten zu. Um ernste Schäden an den Pflanzen zu vermeiden, sind neben den bereits erwähnten Maßnahmen Behandlungen mit Fungiziden erforderlich, Hinweise zu den Mitteln siehe Hinweise in der 22. Kalenderwoche.

Maulwürfe können durch ihre Wühltätigkeit ganz schön „nerven“. Beachten Sie bitte, dass der Maulwurf zu den geschützten Tieren gehört. Er darf nicht gejagt oder gar getötet werden. Bitte verwenden sie keine Fallen, die die Tiere töten könnten. Nur der Einsatz von Vergrämungsmitteln ist erlaubt.

Hinweis: Bei der Anwendung der Pflanzenschutzmittel sind die Hinweise auf der Gebrauchsanleitung zu Aufwandmenge, Anzahl der Behandlungen, Wartezeit, sowie die Auflagen zum Schutz der Umwelt und dabei besonders des Wassers einzuhalten!

Ihre Pflanzenschutzberater der TLL Jena!



29. Kalenderwoche

Sehr geehrte Gartenfreunde,

inzwischen haben sich Marienkäfer und Schlupfwespen als natürliche Gegenspieler von Blattläusen recht gut etabliert und es bleibt zu hoffen, dass sie die Schädlinge unter Kontrolle halten können. Unbefriedigend ist dagegen weiterhin die Situation bei der Kohlmottenschildlaus (= Weiße Fliege). In vielen Kulturen und Unkräutern hat sie sich sehr stark vermehrt und führt zu Wachstumsdepressionen. Wirkungsvolle Insektizide zur Bekämpfung der Kohlmottenschildlaus an Kulturen im Haus- und Kleingarten sind wie bereits in einer früheren Information mitgeteilt wurde, leider nicht verfügbar. Mit den gegenwärtig zur Verfügung stehenden Mitteln sind nur begrenzte, nicht ausreichende Effekte erzielbar. In der Folge sind wiederholte Behandlungen (dabei nicht nur die Kulturpflanzen, sondern auch Zierpflanzen und Unkräuter als Wirte beachten) notwendig. Damit wächst das Risiko von Pflanzenschäden!

Die Ernte der Himbeeren ist an vielen Standorten nahezu abgeschlossen. Es ist ratsam, so bald als möglich, die abgetragenen Ruten zu entfernen. Bei dieser Arbeit sollte man gleichzeitig schwache und überzählige Neutriebe herausnehmen. Sind keine Symptome von Rutenkrankheiten aufgetreten, kann man die Ruten nach ihrer Zerkleinerung kompostieren. Bei Bedarf ist die Mulchschicht aus Rinde oder anderen Materialien in den Himbeerbeeten zu ergänzen. Sie ist wichtig für die ausgeglichene Versorgung der Pflanzen mit Wasser und sie unterdrückt Unkräuter. In Trockenperioden sind die Pflanzen zu bewässern (aber bitte nicht von oben, sondern mit dem Schlauch an die Basis der Ruten gießen oder Tröpfchenbewässerung).

Balkon- und Kübelpflanzen sind regelmäßig auf Befall durch Schädlinge und Krankheiten zu kontrollieren. Die hohen Temperaturen der vergangenen Tage haben die Entwicklung von Blattläusen, Thripsen und Spinnmilben gefördert. Bei Anfangsbefall sind die befallenen Pflanzenteile zu entfernen und zu vernichten. Auf die ausreichende Versorgung der Pflanzen mit Wasser achten und regelmäßig Nährstoffe nachliefern. Viele dieser Pflanzen, wie z. B. die Engelstrompeten, sind Starkzehrer und bei Mangel an Stickstoff reagieren diese Pflanzen mit Vergilbungen und sogar Abwurf der Blätter.

Hinweis: Bei der Anwendung der Pflanzenschutzmittel sind die Hinweise auf der Gebrauchsanleitung zu Aufwandmenge, Anzahl der Behandlungen, Wartezeit, sowie die Auflagen zum Schutz der Umwelt und dabei besonders des Wassers einzuhalten!

Ihre Pflanzenschutzberater der TLL Jena!



30. Kalenderwoche

Sehr geehrte Gartenfreunde,

die Ernte der Stabtomaten im Freiland hat an den meisten Standorten begonnen. Spätestens zu diesem Zeitpunkt sieht man, ob die Pflanzen optimal ernährt worden sind. Grüne „Kragen“ an den Stielansatzstellen von reifenden Früchten sind Anzeichen von Kalimangel. Trotz langem Warten bis zur Ernte färben die Früchte nicht richtig aus. Hier hilft nur rasches Nachdüngen mit einem Kali- betonten Dünger. Insgesamt ist auf eine ausgewogene Ernährung der Pflanzen zu achten. Das Platzen von Tomatenfrüchten mit nachfolgender Infektion durch bakterielle und pilzliche Fäuleerreger ist die Folge von Störungen in der Wasserversorgung der Pflanzen. Nach Trockenperioden ist die äußerste Hautschicht der Tomatenfrucht sehr fest. Wird der Reifephase dann reichlich Wasser durch Gießen oder Niederschläge zugeführt, platzen die Früchte infolge der starken Druckzunahme in der Frucht und der nicht mehr dehnungsfähigen äußersten Fruchthaut. Das Platzen der Tomatenfrüchte wird durch gleichmäßige Wasserversorgung der Pflanzen verhindert (rechtzeitiges Gießen in Trockenperioden). Dabei ist darauf zu achten, dass die Blätter und Früchte der Pflanzen nicht benässt werden, um Phytophthora- Infektionen (Kraut- und Braunfäule) zu vermeiden (nicht von oben bewässern, Wasser an die Stängelbasis bringen). Um das Reifen der Früchte zu fördern, kann man von unten beginnend nach oben fortschreitend allmählich die Blätter von den Fruchtständen, an denen die normale Fruchtgröße erreicht wurde, entfernen. Bei Arbeiten an den Tomatenpflanzen daran denken, dass gefährliche Viruskrankheiten beim Ausgeizen und Erntearbeiten übertragen werden können. Mosaiksymptome, Blattdeformationen sind Anzeichen von Viruskrankheiten. Da keine Heilung möglich ist, sollte man Pflanzen mit diesen Symptomen aus dem Bestand entfernen bzw. diese Pflanzen zum Schluss bearbeiten bzw. beernten. Schnittwerkzeuge sollten desinfiziert werden, z. B. Eintauchen in 70%igem Propanol.

An Kartoffelpflanzen sind an mehreren Standorten Phytophthora- Infektionen festgestellt worden. Wenn es sich dabei um Frühkartoffeln handelt, dann kann man jetzt die Knollen „rasch“ ernten, damit der Erreger der gefürchteten Kraut- und Knollenfäule nicht über den Stängel in die Knollen eindringen kann.

Ihre Pflanzenschutzberater der TLL Jena!



31. Kalenderwoche

Sehr geehrte Gartenfreunde,

verblühte Blüten von Rosen, Sommerblumen und Stauden sowie von Balkon- und Kübelpflanzen müssen entfernt werden, wenn uns die Pflanzen weiterhin mit Blüten erfreuen sollen. Die sonst erfolgende Samenbildung würde bei den Pflanzen den Abschluss der Entwicklung signalisieren. Besonders bei den Pflanzen mit einem hohen Bedarf an Nährstoffen und Wasser wie z. B. den Engelstropfen muss in der Hauptwachstums- und -blütezeit wöchentlich nachgedüngt werden. Auf Mangel an einem oder beiden reagieren die Pflanzen mit einem Nachlassen des Wachstums und/oder des Blühens und nicht selten mit dem Abwurf von Blättern. Die Pflanzen sind weiterhin auf Befall durch Blatt- und Schildläuse sowie Spinnmilben zu kontrollieren. Bei Befall können Mittel mit den Wirkstoffen Azadirachtin, Dimethoat, Imidacloprid, Kaliseife, Methiocarb + Imidacloprid, Mineralöle, Pyrethrine sowie Rapsöl eingesetzt werden - als Spritzmittel bzw. als Spray.

An Stabtomaten im Freiland sollte man jetzt an den Pflanzen die Triebspitze entfernen, da von weiteren Blüten keine Fruchtentwicklung erwartet werden kann. Vielerorts wird in diesem Jahr über ein zögerliches Reifen der Tomaten berichtet. Die Ursache dafür ist in erster Linie in dem wechselhaften Wetter mit den für die Jahreszeit doch etwas zu kühlen Temperaturen zu suchen. Das behutsame Entfernen von Blättern – an den untersten Fruchtständen beginnend und allmählich nach oben fortschreitend - fördert die Reife und vermindert die Gefahr von Phytophthora-Infektionen.

An Freilandgurken wurde Befall durch Falschen Mehltau festgestellt. Die Entwicklung der Krankheit ist bei ausreichender Feuchtigkeit (Taubbildung!) rasant. Von den ersten gelblichen Flecken auf den Blättern bis zum Zusammenbruch der Pflanzen vergehen oft nur wenige Tage. Leider stehen zur Zeit keine zugelassenen Fungizide zur Bekämpfung der Krankheit zur Verfügung. Bei der Sortenwahl sollte im nächsten Jahr tolerantere Sorten wie bei den Einlegegurken ‚Bimbostar‘ F 1 und ‚Cubella‘ F 1 und bei den Minigurken ‚Adrian‘ F 1, ‚Printo‘ F 1 und ‚Hayat‘ F 1 der Vorzug gegeben werden.

An Süß- und Sauerkirschen kann nach Abschluss der Ernte der Schnitt der Bäume erfolgen. Der Zeitpunkt ist optimal für die Verheilung der Schnittwunden. An Apfelbäumen weiterhin auf den Mehltau achten, befallene Triebe sind zu entfernen und zu entsorgen (nach der Zerkleinerung der Triebe ist die Kompostierung möglich, die Abdeckung mit unbedenklichem Material wird empfohlen).

Hinweis: Bei der Anwendung der Pflanzenschutzmittel sind die Hinweise auf der Gebrauchsanleitung zu Aufwandmenge, Anzahl der Behandlungen, Wartezeit, sowie die Auflagen zum Schutz der Umwelt und dabei besonders des Wassers einzuhalten!

Ihre Pflanzenschutzberater der TLL Jena!



Sehr geehrte Gartenfreunde,

Die Erntezeit von Obst ist Wespenzeit! Reifende Früchte wie Birnen, Pflaumen locken Wespen magisch an. Dabei können diese nützlichen Tiere - sie vertilgen auch Fliegen, Blattläuse u. a. Schädlinge - sehr lästig sein. Gegenwärtig ist eine Zunahme der Anzahl der sehr aktiven Tiere zu beobachten. Aber nicht immer sind sofort Bekämpfungsmaßnahmen gegen Wespen notwendig. Die Wespen stechen nur dann, wenn sie bei der Nahrungssuche oder am Nest gestört werden. Sie verlassen Arme, Hände von Personen, wenn sie bei der Suche erkannt haben, dass keine Nahrung zu holen ist. Deshalb sollte man nicht nach Wespen schlagen oder versuchen sie zu verscheuchen, wenn man sie bemerkt hat. Die Wespen legen ihre Nester in Abhängigkeit von der jeweiligen Art an den unterschiedlichsten Orten an: verlassene Mäusenester, Nistkästen, Dachräume, aber auch an geschützten Stellen an Häusern und Bäumen. Wespennester sollte man aus dem oben genannten Grund nicht vernichten. Stören jedoch die Wespen sehr oder stellen sie eine Gefahr z. B. für kleine Kinder dar, so kann man das Nest durch die Feuerwehr entfernen lassen. Von der Anwendung von Insektiziden gegen Wespennester wird abgeraten, da die Tiere sich dadurch gestört fühlen und die Personen in der Nähe des Nestes angreifen können. Zur Verringerung der Gefahren durch Wespen trägt auch die Entfernung von Fallobst bei. Auffällig ist auch das Verhalten der Wespen bei der Suche von Baumaterial für ihre Nester. Man kann sie beobachten, wie sie feine Späne z. B. von Balken, Brettern abnagen. Das trägt nicht unbedingt zur längeren Haltbarkeit des Holzes bei. Durch die Behandlung von rohem, unbehandeltem Holz mit Borsalz-haltigen Mitteln wie z. B. bio pin Borsalz-Holzschutz können diese Schäden verhindert werden. Das Mittel ist nach Angaben des Herstellers in Thüringen nur in den OBI- Baumärkten erhältlich. Leere Beete können jetzt noch mit Kulturen (Salate, Kräuter u. a.) belegt werden, die noch im Herbst geerntet werden können. Wer dies aber nicht möchte, sollte im Interesse der Schonung der Bodenstruktur und der Verhinderung der Auswaschung von Nährstoffen Gründüngungspflanzen wie Phacelia, Gelbsenf oder eine andere Art anbauen. Dabei sollte unbedingt berücksichtigt werden, dass der Gelbsenf eine Wirtspflanze der gefürchteten Kohlhernie ist! Wer beim Räumen von Kohl- und anderen Wirtspflanzen der Kohlhernie an den Wurzeln unregelmäßig geformte knollenartige Wucherungen (nicht verwechseln mit den rundlichen, manchmal Haselnussgröße erreichenden Wucherungen des Kohlgallenrüsslers am Wurzelhals, im Inneren dieser Wucherungen Fraßgänge und Larven) festgestellt hat, sollte deshalb den Gelbsenf nicht säen.

An verschiedenen Gehölzen wie z. B. Essigbaum, Perückenstrauch, Robinie u. a. welken manchmal schlagartig nach Perioden mit großer Hitze einzelne Äste oder Zweige. Meist liegt eine Infektion mit dem Verticillium-Pilz vor, der über Verletzungen in die Wurzeln eindringt und in den Leitungsbahnen aufwärts wächst. Dabei verstopfen die Gefäße und in der Folge wird die Wasserversorgung gestört, was wiederum zum Welken führt. Oft reicht das Entfernen der befallenen Äste, Zweige. Chemische Mittel zur Bekämpfung der Krankheit stehen nicht zur Verfügung.

Ihre Pflanzenschutzberater der TLL Jena!



Sehr geehrte Gartenfreunde,

Die nasskalte Witterung fördert das Auftreten von Fruchtfäulen an Apfel, Birne und Pflaumen. Dichte Kronen, dichter Behang, Verletzungen durch Fraß von Vögeln und Insekten begünstigen die Entwicklung und die Ausbreitung der Fäulniserreger. Um das Auftreten von Fruchtfäulen zu reduzieren, sollte man Fallobst regelmäßig auf sammeln und bei vorhandener Eignung verwerten bzw. vernichten. Dazu gehört auch die Kontrolle der Früchte am Baum und gegebenenfalls das Auspflücken von beschädigten und/oder faulenden Früchten. Dabei sind vorzeitig reife Früchte, z.B. bei Befall durch Wicklerrauen ebenfalls auszupflücken. Damit wird auch dem übermäßigen Besuch von Wespen in den Gärten vorgebeugt und die Stechgefahr verringert.

An reifenden Weinbeeren naschen Vögel und Wespen ebenfalls sehr gern. Um diese „Mitesser“ fern zu halten, hilft nur das rechtzeitige Einhüllen der Rebstöcke mit Insektenschutznetzen. Da die Wespen auf dem Weg zu den süßen Trauben recht erfinderrisch sind und jede Lücke finden, muss das Einnetzen der Rebstöcke perfekt erfolgen.

Für die Liebhaber von Spinat und Feldsalat wird es nun Zeit, die Aussaaten vorzunehmen. Bei baldiger Keimung ist eine erste Nutzung noch in diesem Herbst möglich. Dafür ist es wichtig, den Boden nach der Aussaat feucht zu halten. Bei Platzmangel kann die Aussaat zwischen den neu gepflanzten Erdbeerreihen erfolgen. Beide Kulturen räumen rechtzeitig bei Beginn des Wachstums der Erdbeeren im kommenden Frühjahr.

Kübel- und Balkonpflanzen sind weiterhin auf Schädlingsbefall zu kontrollieren. Verwelkte Blüten sind regelmäßig zu entfernen, damit die Blühwilligkeit der Pflanzen nicht frühzeitig nachlässt. Dafür ist es auch erforderlich, dass die Pflanzen regelmäßig mit Nährstoffen versorgt werden. Beachten sollte man, dass die zumeist fast ausschließlich aus Torf bestehenden Substrate nur ein geringes Nachlieferungsvermögen für die notwendigen Nährstoffe besitzen. Deshalb muss unbedingt nachgedüngt werden, wenn die Pflanzen gut gedeihen sollen. In der Regel alle 14 Tage sollten die Pflanzen eine Gabe eines Vollnährstoffdüngers erhalten. Stark wachsende Pflanzen wie z. B. die Engelstropfete sollte man mit einem stickstoffbetonten Dünger düngen. Verschiedene Pflanzen, wie z. B. Hängepetunien sind stark eisenbedürftig, bei Mangel an diesem Nährstoff reagieren sie mit Vergilbungen vor allem der jüngeren Blätter. Regelmäßige Gaben mit einem eisenhaltigen Dünger verhindern das Auftreten dieser Schäden. Im Laufe des Augusts sollte aber das Düngen eingestellt werden, damit die Pflanzen für die Überwinterung ausreichend gefestigte Stängel erhalten. Die notwendigen Dünger sind im Fachhandel erhältlich. Die Hinweise zur Höhe der Düngergaben auf der Gebrauchsanleitung sind einzuhalten!

Achtung: Die Anwendungshinweise, wie Aufwandmenge, Anzahl der erlaubten Behandlungen und Wartezeiten sowie der Auflagen zum Schutz der Umwelt und besonders des Wassers auf der Gebrauchsanleitung der Pflanzenschutzmittel sind unbedingt einzuhalten!

Ihre Pflanzenschutzberater der TLL Jena!





Sehr geehrte Gartenfreunde,

an Porree und besonders an Gladiolen sind starke Saugschäden von Thripsen zu beobachten. Der Schmuckwert von Gladiolen leidet bei Befall in Abhängigkeit von der Sorte und dem Befallsdruck sehr. Besonders Sorten mit blauen Farbtönen werden stark befallen, dieser kann dazu führen, dass die Knospen sich gar nicht erst öffnen und vertrocknen. Man sollte auch daran denken, dass die Thripse an den Gladiolenknollen überwintern, deshalb sollte man Thripse bekämpfen. Zur Bekämpfung der Thripse an Zierpflanzen im Freiland können Neem Azal-T/S, Dimethoat-Präparate (als Spray oder Pflaster!), Provado 5 WG, Kaliseife-Präparate, Mineral- und Rapsölpräparate sowie Präparate mit den Wirkstoffen Pyrethrine + Rapsöl angewendet werden. An Zwiebeln und Porree ist nur der Einsatz von Rapsöl-Präparaten möglich. Problematisch ist die Bekämpfung von Raupen der Lauchmotte. Neben den Schaden durch den Fraß der Raupen kann es zu sekundären Fäulen kommen, die den Schaden durch die Lauchmotte verstärken. Gegenwärtig gibt es keine zugelassenen Mittel gegen diesen Schädling im Haus- und Kleingarten. Das rechtzeitige Auflegen von Kulturschutznetzen ist die einzige Möglichkeit um Befall zu verhindern.

Die niedrigen Nachttemperaturen verstärken die Temperaturunterschiede zwischen Tag und Nacht und fördern wegen der stärkeren Taubildung das Auftreten von Pilzkrankheiten wie z. B. den Echten Mehltau an Gurken, Zucchini u. a.. Einzelne Blätter mit Erstbefall sollte man sofort entfernen und vernichten. Danach kann man eine bis zwei Behandlungen (Abstand 8-12 Tage) mit einem Azoxystrobin-Präparat wie z. B. COMPO Ortiva Rosen-Pilzschutz durchführen, die bis zur nächsten Ernte einzuhaltende Wartezeit beträgt 3 Tage. Möglich ist auch der Einsatz von Schwefelpräparaten.

An Erdbeerbeerblättern treten häufig die Rot- bzw. Weißfleckenkrankheiten auf, gegen beide Krankheiten helfen Spritzungen mit Kupferoxychlorid-Präparaten, auch hier empfiehlt sich zunächst das Entfernen von befallenen Blättern bei Erstbefall.

Die häufigen Niederschläge sind optimal für Nacktschnecken, Pflanzenbestände regelmäßig kontrollieren, Schnecken absammeln oder Schneckenköder entsprechend der Anwendungsvorschriften ausbringen.

An einzelnen Rosensorten tritt in diesem Jahr der Rosenrost besonders stark auf. Mehrere Spritzungen mit Fungiziden, die die Wirkstoffe Kupferoktanat, Triticonazol oder Tolyfluanid enthalten, dabei ist auf einen Wechsel der Wirkstoffe zu achten.

Achtung: Die Anwendungshinweise, wie Aufwandmenge, Anzahl der erlaubten Behandlungen und Wartezeiten sowie der Auflagen zum Schutz der Umwelt und besonders des Wassers auf der Gebrauchsanleitung der Pflanzenschutzmittel sind unbedingt einzuhalten!

Ihre Pflanzenschutzberater der TLL Jena!



Sehr geehrte Gartenfreunde,

neben der Wasserversorgung sind für das Gedeihen des Rasens auch das Düngen und die Pflege von entscheidender Bedeutung. Das Mähen kann die Entwicklung der Gräser fördern, Fehler beim Mähen (zu tiefes, zu oftmaliges Mähen, mähen in Trockenperioden) können allerdings den Rasen schwer schaden. Entstandene Lücken im Rasen sollten schnell geschlossen werden (Nachsaat), weil sonst schnell wachsende Unkräuter die entstandenen Lücken besetzen und schließlich auch die benachbarten Gräser verdrängen können. Unkräuter im Rasen können durch Ausstechen mit einem Messer oder einem anderen geeigneten Gerät (z. B. Spargelstecher) bekämpft werden. Das gilt besonders für die Unkräuter mit Pfahlwurzel (z. B. Löwenzahn). Diese Maßnahme muss mehrmals wiederholt werden, damit sich die Pflanzen beim Neuaustrieb „verausgaben“ und geschwächt werden. Zur chemischen Bekämpfung von Unkräutern im Rasen stehen Mittel mit verschiedenen Wirkstoffen zur Verfügung. Die Herbizide (Unkrautbekämpfungsmittel) lassen sich in zwei Gruppen einteilen: Herbizide mit bzw. ohne Düngerzusatz. Die Anwendung der Herbizide erfolgt durch streuen, gießen oder spritzen jeweils nach den Hinweisen in der Gebrauchsanleitung. Vorteilhaft im Sinne des Schutzes der Umwelt ist dabei die punktuelle Anwendung der Herbizide mit dem Dochtstreichgerät oder das Auftragen der Herbizidbrühe auf die Blätter der Unkräuter mit einem Pinsel (besonders bei großblättrigen Unkräutern geeignet) an Stelle der Spritzung der gesamten Fläche.

Nicht nur von den Rasenflächen, sondern generell sollte man Unkräuter vor der Samenbildung entfernen. Unkräuter können kompostiert werden (Wurzelunkräuter nach dem Trocknen und andere ohne Samenstände!). So kann die Ausbreitung der Unkräuter über den Kompost verhindert werden, da bei der Kompostierung im Haus- und Kleingarten nicht gewährleistet werden kann, dass die erforderlichen Temperaturen für die Abtötung der Unkrautsamen erreicht werden.

Beachten Sie bitte auch die strengen Regelungen zur Anwendung von Herbiziden auf Wegen. Während unbefestigte Wege zwischen den Beeten der Gartenfläche zugeordnet werden und damit auf ihnen zugelassene Herbizide angewendet werden dürfen, ist der Einsatz von Herbiziden auf befestigten (z. B. gepflastert, betoniert) Hofflächen, Garageneinfahrten usw. ohne Genehmigung nicht erlaubt!

Achtung: Die Anwendungshinweise, wie Aufwandmenge, Anzahl der erlaubten Behandlungen und Wartezeiten sowie der Auflagen zum Schutz der Umwelt und besonders des Wassers auf der Gebrauchsanleitung der Pflanzenschutzmittel sind unbedingt einzuhalten!

Ihre Pflanzenschutzberater der TLL Jena!



Sehr geehrte Gartenfreunde,

nicht nur im Garten merkt man das Nahen des Herbstes und es taucht die Frage auf „Was mache ich mit dem Laub und anderen pflanzlichen Abfällen?“ Nach Möglichkeit sollte man alle pflanzlichen Abfälle kompostieren, wobei darauf geachtet werden muss, dass keine gefährlichen Krankheitserreger auf den Komposthaufen gelangen. Während in den Großmieten der Kompostierungsanlagen eine für die Abtötung der meisten Krankheitserreger von Pflanzen ausreichende Temperatur erreicht wird, ist dies im Komposthaufen im Haus- und Kleingarten nicht immer der Fall. Deshalb sollte man Pflanzen und -teile mit Befall durch Erreger von Welke- und Wurzelkrankheiten nicht auf den Komposthaufen im Haus- und Kleingarten bringen, sie sind über den Hausmüll zu entsorgen. Laub von Bäumen ohne Befall durch Krankheiten kann auch bis zum kommenden Frühjahr als dünne Schutzschicht auf den Beeten verbleiben - sie schont die Bodenstruktur, bietet Insekten und Spinnen Verstecke und Überwinterungsmöglichkeiten und schützt empfindliche Pflanzen vor Frost. Im Frühjahr wird vor Vegetationsbeginn die Laubschicht entfernt. Auf Rasen muss das Laub entfernt werden, damit die Gräser aktiv bleiben können, unter einer Laubschicht würden sie „ersticken“. Laubhaufen im Garten werden gern von Igel als Überwinterungsquartier angenommen. Alle pflanzlichen Abfälle mit Befall durch Blattkrankheiten wie z. B. Rosenrost, Mehltau, Sternrußtau, aber auch tierischen Schädlingen wie der Kastanienminiermotte können kompostiert werden, wenn einige Regeln beachtet werden:

- Anlage des Komposthaufens möglichst an einem eher schattigen Standort
- gute Durchmischung des Laubes mit gut kompostierbaren Materialien
- Zerkleinerung des Materials, z. B. des Laubes von Rasenflächen beim Rasenschnitt mit dem Rasenmäher
- trockenes Laub muss angefeuchtet werden
- Abdecken des Komposthaufens mit einer Schicht aus unbedenklichem Material (Stroh, unbefallene Materialien)
- Förderung der Zersetzung der Materialien im Komposthaufen durch Zugabe von einigen Schaufeln reifen Kompostes, Kalk oder Dung von Kleintieren bzw. im Handel erhältliche Kompostbeschleuniger
- in Trockenperioden Wasserzufuhr, damit die Zersetzungsprozesse nicht ins Stocken geraten
- 1 x pro Jahr Umsetzen des Komposthaufens für Durchlüftung und optimale Zersetzung aller Schichten
- Abdecken des Komposthaufens mit einer Folienplane im Frühjahr (ab Mitte April), damit eventuell aus der obersten Schicht schlüpfende Falter der Roskastanienminiermotte nicht entweichen können.
- Kaffeefilter, Teebeutel, Putz- und Schälreste von Gemüse, Obst und Kartoffeln können kompostiert werden, ebenso geringe Mengen an Schalen von Bananen, Orangen und Zitronen.

Ihre Pflanzenschutzberater der TLL Jena!





40. Kalenderwoche

Sehr geehrte Gartenfreunde,

für die Kübelpflanzen rückt der Termin des Einräumens in das Winterquartier immer näher. Mit dem Einräumen sollte man jedoch so lange wie möglich warten. An schönen Herbsttagen sind die Pflanzen im Freien besser aufgehoben als im Winterquartier. Bei Gefahr von leichten Nachtfrösten kann man die Pflanzen durch Abdecken mit Folienplanen schützen. Der Raum für die Überwinterung der Kübelpflanzen sollte möglichst hell sein. Die Temperatur für die Überwinterung der Kübelpflanzen sollte für die meisten Pflanzenarten um 5 - 8°C betragen. Zur Sicherheit sollte man sich über die Ansprüche seiner Kübelpflanzen informieren (z. B. in der Fachliteratur oder im Internet (z. B. www.lvg-erfurt.de)).

Vor dem Einräumen der Kübelpflanzen in das Winterquartier sind die Pflanzen auf Befehl mit Schädlingen wie Spinnmilben, Blatt- oder Schildläusen zu kontrollieren. Bei festgestelltem Befall sind unbedingt Maßnahmen zur Eliminierung der Schädlinge durchzuführen, damit sich diese in der Überwinterungsphase nicht vermehren und die Pflanzen stark schädigen können. Außerdem wäre bei dem in der Regel engen Stand der Pflanzen im Überwinterungsquartier eine weitere Ausbreitung der Schädlinge zu befürchten. Für die Bekämpfung der Schädlinge stehen in Abhängigkeit von der Art der Schädlinge verschiedene Pflanzenschutzmittel auf der Basis von Rapsöl, Dimethoat, Kaliseife oder Imidacloprid zur Verfügung. Die Anwendung der PSM kann als Spritzmittel, Spray oder auch als Stäbchen erfolgen. Bei der Wahl der Mittel sollte man sich beraten lassen (z. B. Fachhandel).

Vor dem Einräumen der Kübelpflanzen empfiehlt es sich nicht zuletzt aus Gründen des Platzbedarfes einen Rückschnitt vorzunehmen. Dabei sind auch alte Blüten, kranke und abgestorbene Blätter oder Triebe zu entfernen.

Ihre Pflanzenschutzberater der TLL Jena!



41. Kalenderwoche

Sehr geehrte Gartenfreunde,

Die Temperaturen gehen nun merklich zurück und nach den ersten Nachtfrosten kann dann auch mit dem Flugbeginn des Frostspanners gerechnet werden. Um Schäden durch die Raupen des Schädling zu verhindern, hat sich das Anbringen von Leimringen an den Stämmen der Obstbäume/ Ziergehölze bewährt. Dies ist ein sehr umweltverträgliches Verfahren zur Frostspannerbekämpfung bei dem bei richtiger Anbringung der Leimringe den flügellosen Weibchen das Aufwandern in die Kronen verwehrt wird. Es erfolgt keine Eiablage und die Bäume bleiben im kommenden Frühjahr raupenfrei. Vor den ersten Frösten sollte man deshalb die Leimringe im Fachhandel erwerben oder man stellt sie selbst her.

Hinweise:

- vor dem Anlegen des Leimringes sind Unebenheiten am Stamm zu beseitigen (Rindenkratzer)
- Anlegen des Leimringes am Stamm in ca. 60 – 80 cm Höhe
- der Leimstreifen auf den Leimring sollte mindestens 8 cm breit sein
- Lücken zwischen Stamm und Leimring mit Lehm verschmieren
- Pfähle müssen auch einen Leimring erhalten
- wichtig ist die regelmäßige Kontrolle der Funktionstüchtigkeit der Leimringe. Angewehte Blätter u. a. müssen von den Leimringen entfernt werden, sonst könnten sie als Brücken für die Frostspannerweibchen dienen.
- Bei Bedarf ist die Leimschicht zu erneuern oder der Leimring auszuwechseln.
- Die Leimringe sollten bis Anfang Mai am Stamm verbleiben.

Vor der Einlagerung von Obst und Gemüse sind die dafür vorgesehenen Räume und Behälter gründlich zu reinigen. Nur unbeschädigte und befallsfreie Früchte sollten eingelagert werden. Um „Schwitzwasser“bildung und damit Fäulnisgefahr zu vermeiden, sollte man das Lagergut vor dem Einräumen über Nacht im Freien, aber vor Tau geschützt, abkühlen lassen. Das eingelagerte Obst und Gemüse muss regelmäßig kontrolliert werden. Angefressenes und/oder faulendes Obst/Gemüse muss entfernt werden, bevor der Schaden überhand nimmt. Eventuell muss eine Mäusefalle aufgestellt und regelmäßig kontrolliert werden. Wichtig für eine möglichst verlustfreie Lagerung sind die optimale Temperatur und Luftfeuchtigkeit. An frostfreien Tagen ist deshalb bei Bedarf zu lüften!

Vor dem Winter und vor allem bevor der erste Schnee fällt, sind die Zäune auf Dichtigkeit zu kontrollieren, um Fraßschäden an Bäumen und Sträuchern durch Hasen und Kaninchen zu verhindern.

Ihre Pflanzenschutzberater der TLL Jena!



Sehr geehrte Gartenfreunde,

seit über einem Jahr gibt es in verschiedenen Regionen von Thüringen ein sehr starkes Auftreten von Feldmäusen. Im Getreideanbau hat die Fraßfähigkeit der Nager zu erheblichen Ertragsverlusten geführt, über das auch in der Presse berichtet wurde. Nach der Ernte ziehen sich die Mäuse meist von den Feldern in die Feldrandstreifen zurück, sie wandern aber auch in die benachbarten Gärten und z.T. in die Gebäude ein. In den Gärten können sie im Winter beträchtliche Schäden u.a. am Stammgrund von Obstbäumen (durch nagen an der Rinde) verursachen. Um Schäden zu vermeiden, sind regelmäßige Kontrollen an den Gehölzen, auch wegen der Schermaus (= Wühlmaus) angeraten. An den Gebäuden sind die Türen und Fenster (Keller) geschlossen zu halten bzw. ist den Mäusen das Eindringen durch Gitter o.ä. zu verwehren. Wo Hauskatzen ihr Revier haben, dürften Mäuse keine großen Schäden verursachen können, sonst sind Fallen zu stellen oder zugelassene Mittel zur Bekämpfung einzusetzen. Dabei sind die Anwendungshinweise unbedingt einzuhalten, wie z.B. im Garten die verdeckte Ausbringung der Köder mit dem Wirkstoff Zinkphosphid in die Gänge!

Stauden und Rosen sollte man nach Ende der Blühzeit nicht radikal zurück schneiden. Bei Rosen empfiehlt es sich im Herbst nur die verblühten Blütenstände einschließlich des oberen Stängeldrittels zu entfernen. An Stauden sollte man Samenstände stehen lassen und die Pflanzenreste erst im Frühjahr entfernen. Die Samen sind ein wertvolles, natürliches Futter für viele Singvögel.

Bei der Pflanzung von Gehölzen sowie von Blumenzwiebeln und –knollen sind die artspezifischen Ansprüche der Pflanzen an den Boden sowie den Standraum zu beachten. Bei Blumenzwiebeln und –knollen ist außerdem die richtige Pflanztiefe ausschlaggebend für den Kulturerfolg, mangelhaftes Blühen liegt oft an zu tiefem oder auch flachem Pflanzen! Die entsprechenden Hinweise auf den Verpackungen sollten deshalb beachtet werden. Bei der Pflanzung von Gehölzen ist der im Nachbarschaftsgesetz vorgeschriebene Abstand zu Grundstücksgrenzen einzuhalten. Weiterhin sind eine ausreichend große Pflanzgrube auszuheben und eventuell ein Bodenaustausch vorzunehmen, wenn an der gleichen Stelle bereits ein Baum gestanden hat. Bei der Pflanzung sollte man daran denken, dass sich der Boden setzt. Der Baum darf deshalb nicht zu tief in die Pflanzgrube gehalten werden, wenn Erde/Substrat eingefüllt werden.

Immergrüne Gehölze brauchen in Trockenperioden viel Wasser – Thuja und andere Gehölze müssen deshalb jetzt gewässert werden.

Ihre Pflanzenschutzberater der TLL Jena!



Sehr geehrte Gartenfreunde,

In den Gärten erfolgt nun bis auf das Überwinterungsgemüse die Räumung der Beete. Die Erntereste und Falllaub sollten als wertvolle organische Substanzen auf den Beeten verbleiben und auf den schwereren Böden im Laufe des Oktobers eingearbeitet werden. Blätter und andere Pflanzenreste, die Befall mit Blattfleckenkrankheiten aufweisen, können ohne Bedenken eingegraben werden. Diese Erreger sind nach Zersetzung der Pflanzenreste nicht überlebensfähig. Dabei ist zu beachten, dass die Menge stimmt. Auf keinen Fall sollte man zu viel Laub von Eichen, Kastanie, Walnuss eingraben, da sich die Blätter von diesen Bäumen nur schwer zersetzen. Etwas anders sieht die Situation bei Pflanzenresten mit Erregern von Welkekrankheiten und Wurzelfäulen aus. Diese Krankheitserreger können nach der Zersetzung der Pflanzenreste im Boden weiter lebensfähig bleiben und sich im Laufe von einigen Jahren so vermehren, dass von ihnen ernsthafte Schäden verursacht werden können. Mit derartigen Erregern befallene Pflanzenreste sollten deshalb von den Beeten entfernt und entsorgt werden (Müll). Da bei der sachgerechten Kompostierung im Inneren der Haufen Temperaturen von über 50 °C erreicht werden können, die zur Abtötung einer Reihe von Krankheitserregern wie Rost, Mehltau, Schorf ausreichen, können mit diesen Krankheitserregern befallene Pflanzenreste auch kompostiert werden. Wegen der schnelleren Umsetzung von organischen Materialien in den leichteren Böden (Sandböden) ist es günstig, wenn man auf diesen mit der Einarbeitung der Erntereste und organischer Stoffe wie Gründüngung, Stallmist, Kompost im Herbst wartet, bis die Bodentemperaturen zurückgegangen sind. Die Bodenbearbeitung kann ohne Nachteile noch nach Weihnachten erfolgen, ist also bestens geeignet überschüssige Kalorien vom Weihnachtsbraten „abzuarbeiten“. Voraussetzung dafür ist aber, dass der Boden noch nicht tief gefroren ist!

Nun ist es auch an der Zeit, die Pflanzenschutzspritze winterfest zu machen. Der Behälter ist zu entleeren und mit Klarwasser zu spülen, die Außenfläche zu reinigen. Schläuche, Siebe, Filter, Membranen sind zu säubern und auf Funktionstüchtigkeit zu überprüfen (keine Risse oder Brüche). Das dabei anfallende Pflanzenschutzmittelhaltige Abwasser muss umweltgerecht entsorgt werden (z.B. Ausspritzen auf einem leeren Beet).

Nicht aufgebrauchte Pflanzenschutzmittel (PSM) müssen frostfrei und gegen unbefugten Zugriff gesichert gelagert werden. Bei Widerruf der Zulassung bzw. Ablauf der Aufbewahrungsfrist von PSM sind vorhandene Restmengen ebenfalls umweltgerecht zu entsorgen, z.B. Schadstoffmobil. Das gilt auch für überlagerte PSM.

Ihre Pflanzenschutzberater der TLL Jena!



Sehr geehrte Gartenfreunde,

mit dem Wetterwechsel und den sinkenden Temperaturen wird der Flug des Frostspanners aktuell. Da auch der Blattfall noch nicht abgeschlossen ist, müssen die Leimringe regelmäßig kontrolliert werden, damit nicht angewehrte Blätter als „Brücke“ von den Frostspannerweibchen genutzt werden können. Bei Bedarf müssen die Leimringe ausgetauscht werden.

Verschiedene Apfelsorten wie „Alkmene“, „Auralia“, „Cox Orange“, „Gloster“, „Goldparmäne“, „Klarapfel“ und „Spartan“ sind stark anfällig gegen den Obstbaumkrebs. An jüngeren Trieben ist die Rinde um die Augen herum in konzentrischen Kreisen abgestorben, eingesunken und schließlich blättert sie ab. Darüber befindliche Zweigteile sind dürr. An älteren Trieben ist das Schadbild ähnlich. Die Pflanze versucht durch „Überwallung“ die befallenen Stellen zu schließen. Dies gelingt meist nicht, da die Rindenkrankheit auf gesundes Gewebe übergreift und die Befallsstelle somit immer größer wird. Der Obstbaumkrebs wird durch kalte, feuchte Lagen gefördert. Im Herbst erfolgt der Sporenflug des Erregers, deshalb ist der Befallsdruck in dieser Zeit am größten. In feuchten Lagen sollte deshalb der Obstbaumschnitt nicht im Zeitraum September bis Dezember durchgeführt werden. Die vorzeitige künstliche oder natürliche Abtrennung von Blättern, Trieben, Knospenschuppen u.a. schafft Eintrittspforten für den Pilz. Auf frischen Narben (Blattfall) ist die Infektionsgefahr besonders hoch. Zur Bekämpfung gehören u.a. Verzicht auf Pflanzung krebsanfälliger Sorten auf kalten, feuchten Standorten, die Vermeidung von unnötigen Verletzungen, Schnitt nur bei trockener Witterung, Ausschneiden von Krebsstellen und deren Behandlung mit einem Wundverschlussmittel. Sehr gut geeignet dafür ist nach der älteren Literatur ein Gemisch aus Lehm + frischem Kuhdung. Befallene und abgestorbene Äste sind aus der Krone und dem Garten zu entfernen, weil der Pilz auch auf abgestorbenen Holz Fruchtkörper bilden kann. Zur Reduzierung der Infektionsgefahr kann während des Blattfalls Cuprozin WP (Wirkstoff: Kupferhydroxid) gespritzt werden: nach der Ernte, max. 3 x im Abstand von 21 Tagen, Aufwandmenge: 10 g/ 100 m² und m Kronenhöhe.

Ihre Pflanzenschutzberater der TLL Jena!



Sehr geehrte Gartenfreunde,

die Herbststürme wehen die letzten Blätter von den Bäumen und erste Schneeschauer kündigen den nahen Winter an. An den Blättern von Spinat kann man zwar immer noch lebende Zikaden antreffen, die meisten Schädlinge haben sich aber längst auf den Winter mit seinen niedrigen Temperaturen eingestellt. Und da hat jede Art ihre eigene Strategie entwickelt, um mit den für sie ungünstigen Bedingungen während des Winters fertig zu werden. Eine Reihe von Insekten nutzt Borkenschuppen oder auch Risse in der Rinde von Bäumen, um dort als voll entwickeltes Insekt, Ei, Raupe oder auch als Puppe, manchmal auch im zusätzlichen Schutz eines Gespinnstes, die Wintermonate zu überstehen. Andere gehen in den Boden, um dort als Puppe oder Insekt zu überwintern. Die Feldmäuse dagegen sind den ganzen Winter über aktiv und nagen u.a. am Stammgrund und an den Wurzelansatzstellen von Obstbäumen und können wie Wühlmäuse großen Schaden an den Bäumen verursachen. Und unter einer geschlossenen Schneedecke sind sie vor starken Frösten und Fressfeinden geschützt. Die am Stamm von Bäumen überwinterten Schädlinge lassen sich mit einer einfachen und umweltverträglichen Methode bekämpfen, dem Weißen der Stämme. Vor Eintritt stärkerer Fröste sollte man zunächst lockere Rindenteile mit einer Drahtbürste entfernen und danach die Stämme und die Ansatzstellen der Gerüstäste mit einer Kalkbrühe einstreichen oder abspritzen. Im Fachhandel kann man entsprechende Produkte wie z. B. Bio-Baumanstrich von Neudorff oder Schacht Weißanstrich erwerben. Bei der Anwendung dieser Mittel sind die Hinweise der Gebrauchsanleitung zu beachten. Aus Lehm (5,0 kg), Kuhfladen (3,0 kg), Stein- oder Algenmehl (500 g), Schachtelhalmbrühe (0,5 l), Holzasche (500 g) und warmen Wasser (10,0 l) bzw. 10 kg Kalkhydrat, 1,5 kg Kaltleimpulver und 10 l Wasser kann man einen solchen Anstrich auch selbst herstellen. Die zuletzt genannte Kalklösung kann auch mit einer Rückenspritze ausgebracht werden. Die weiße Farbe am Stamm und an den Ästen reflektiert die Wärmestrahlung. Mit dem Anstreichen der Stämme wird somit die Gefahr der Entstehung von Frostrissen in der Rinde durch sonst große Temperaturunterschiede in der Rinde der Bäume bei starken Nachtfrosten sowie Sonnenschein an Wintertagen vermindert. Der Kalkanstrich verhindert außerdem den Luftaustausch der Schädlinge in ihren Verstecken und den Schlupf im Frühjahr. Darüber hinaus leistet der Kalkanstrich einen Beitrag zur Baumhygiene, in dem der Befall mit Pilzen, Moosen und Algen reduziert wird und wirkt auch vorbeugend gegen Wildverbiss. Bei Bedarf ist der Kalkanstrich im Februar zu erneuern. Ein weiterer Nutzen des Kalkanstrichs der Bäume ist die Blühverzögerung im Frühjahr von bis zu 6 Tagen. Dies kann bei den sehr früh blühenden Obstsorten bzw. Sorten von Vorteil sein. Dazu ist es aber notwendig, dass auch die Äste eingestrichen werden.

Um Wildschäden an den Obstgehölzen und anderen Kulturen zu vermeiden, sollte man zuerst die Dichtheit der Zäune kontrollieren und entdeckte Mängel umgehend beheben. An jungen Bäumen sind Baumschützer anzulegen. Beim Schnitt der Bäume anfallende Äste und Zweige sollte man unter den Bäumen liegen lassen, Hasen und Wildkaninchen werden dadurch von den Stämmen abgelenkt.

Ihre Pflanzenschutzberater der TLL Jena!



Sehr geehrte Gartenfreunde,

die Kübelpflanzen im Winterquartier sind regelmäßig auf Befall durch Krankheiten und/ oder Schädlinge zu kontrollieren. Wichtig für die Gesunderhaltung dieser Pflanzen ist vor allem, dass die Wachstumsbedingungen den Ansprüchen der einzelnen Kulturen entsprechend gestaltet werden. Viel Licht und Temperaturen zwischen 5 und 8° C sind für viele dieser Pflanzen optimal, dem geringen Bedarf der Pflanzen entsprechend ist eher vorsichtig zu gießen. Zuviel Wasser im Überwinterungsquartier schadet den Pflanzen mehr als ein zu trockener Stand. Gedüngt werden die Pflanzen in dieser Phase nicht. Zur Sicherheit sollte man sich über die Ansprüche seiner Kübelpflanzen informieren (z. B. in der Fachliteratur oder im Internet (z. B. **www.lvg-erfurt.de**)). Fehler in der Pflege von Kübelpflanzen im Überwinterungsquartier könnten für die Pflanzen tödlich sein (z. B. Wurzelfäulen durch zuviel Wasser).

Bei der Pflege der Zimmerpflanzen sind ebenfalls die veränderten Wachstumsbedingungen im Winterhalbjahr zu beachten. Es wird weniger gegossen und gedüngt. Die trockene Luft in den Wohnräumen begünstigt das Auftreten von Spinnmilben und Schildläusen, deshalb sind die Pflanzen regelmäßig auf Schädlingsbefall zu kontrollieren. Das regelmäßige Besprühen der Pflanzen mit Wasser fördert Wachstum und Gedeihen der Pflanzen und wirkt dem Auftreten der genannten Schädlinge entgegen. Man sollte die gartenarbeitsärmere Zeit auch dazu nutzen, um die Gartengeräte zu säubern und zu pflegen (Rostschutz!) und die Saatgutvorräte zu überprüfen. Älteres Saatgut sollte in Abhängigkeit von der Keimfähigkeit aussortiert werden.

Lagerobst und -gemüse sowie eingelagerte Kartoffeln sowie Blumenzwiebeln und -knollen müssen ebenfalls regelmäßig auf Fäulnis und Beschädigungen (Fraß von Mäusen) kontrolliert werden.

Ihre Pflanzenschutzberater der TLL Jena!



Sehr geehrte Gartenfreunde,

die Schneefälle der letzten Tage haben uns eine z. T. ansehnliche Schneedecke gebracht. Die Kinder wird es freuen und auch für viele Pflanzen auf dem Feld und im Garten bietet der Schnee einen Schutz vor stärkeren Frösten. Aber bei den winterharten immergrünen Gehölzen wie z. B. den Rhododendron sowie den Koniferen besteht bei einer stärkeren Schneeschicht die Gefahr des Schneebruches. Nach stärkeren Schneefällen, besonders dann, wenn nasser Schnee gefallen ist und bei Wind sollte man mit einem Reisigbesen oder Rechen vorsichtig den Schnee von den Gehölzen entfernen. Bei den immergrünen Gehölzen darf man im Winter auch nicht vergessen, dass sie in Trockenperioden regelmäßig gegossen werden müssen. Schwierig ist die Pflege von winterharten Pflanzen im Kübel oder Kästen. Die geringe Substrat- oder Erdmenge friert ohne Schutzmaßnahmen rasch durch und die Pflanzen würden schnell vertrocknen, da die Wurzeln das Wasser nicht aufnehmen und transportieren können. Die Pflanzen erfrieren nicht so schnell! Diese Pflanzen sind deshalb vor Sonnenstrahlen zu schützen, entweder durch Aufstellen an einem eher schattigen Standort, die Verwendung von Schattierleinen oder Vlies. Außerdem sollte der Wurzelballen vor Frosteinwirkung geschützt werden - durch umwickeln mit z. B. Noppenfolie, oder Papier- und Foliensäcken.

In den Gärten sollte man Äste und Zweige vom Baumschnitt unter den Bäumen liegen lassen, um Hasen und Kaninchen von den Baumstämmen abzulenken. Dichte Zäune und Baumschützer sind sichere Maßnahmen zur Verhütung von Wildschäden, aber wenn der Hunger plagt, finden die Tiere oft Schlupflöcher, die man übersehen hat.

Den Lesern unserer Pflanzenschutzinformationen wünschen wir einen guten Rutsch in und alles Gute für das neue Jahr!

Hinweise, Anregungen zu Inhalt und Form der Pflanzenschutzhinweisen sind willkommen unter: **r.schmatz@kuehnhausen.tll.de**.

Ihre Pflanzenschutzberater der TLL Jena!